

Marburger Zeitung.

Der Preis des Blattes beträgt für Marburg: ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr., monatlich 50 kr. Bei Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. mehr. Mit Postversendung: ganzjährig 7 fl., halbjährig 3 fl. 50 kr. und vierteljährig 1 fl. 75 kr. Die Einzelnummer kostet 7 kr.

Erscheint jeden Sonntag und Donnerstag Früh.
Schriftleitung und Verwaltung befinden sich: Postgasse Nr. 4. Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von 11 bis 12 Uhr Vormittags.

Einschaltungen werden von der Verlags-Handlung des Blattes und allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen. Schluß für Einschaltungen Mittwoch und Samstag Mittag. — Offene Reklamationen sind portofrei. Manuscripte werden nicht zurückgegeben.

Die Kaiserbegegnung.

Auf Schloß Schwarzenau hat unser Kaiser den dritten Herrscher des neuen deutschen Reiches herzlich empfangen. Worte der Freundschaft sind schon gewechselt worden und werden noch getauscht werden. Mit einem Male ist jetzt die Unruhe, welche seit der Kronstädter Flottenschau die Gemüther erregte, verschwunden, gebannt. Wieder hat ja auch der Ungläubigste Gelegenheit, sich zu überzeugen, daß der Bund, der das deutsche Reich mit dem österreichisch-ungarischen Staate verkettet, ein dauernder ist, immer unlöslicher, je ernster sich die Lage gestaltet.

Die Gegner des Dreibundes, allen voran Frankreich, werden allerdings sagen, daß die heutige Zusammenkunft der Kaiser eine größere politische Bedeutung nicht habe, als alle früheren. Sie sind im Irrthum. Nur einmal, seitdem das mitteleuropäische Bündnis besteht, war die Kundgebung der Absicht und des Wunsches der beiden Herrscher, im Kriegs-falle Hand in Hand dem Feinde entgegenzutreten, so nothwendig und erfreulich, wie heute. Jenseits der Vogesen und im Lager von Warschau wird die Tragweite der heutigen Kaiserbegegnung schwer und bitter empfunden werden. Auf den Hauch der Verbrüderungsfeste wird ein Regenjammer der Enttäuschung folgen. Mit Ingrimme werden die Hecker in Paris und die Poltrone an der Newa sich insgeheim gestehen, daß es mehr als bedenklich sei, dem gewaltigen Friedenswillen zweier Staaten mit dem verruchten Ruf zu begegnen: Wir wollen den Krieg!

Es ist nicht zufällig geschehen, daß der deutsche Kaiser gerade zur Zeit der großen Uebungen der österreichischen Truppen gekommen ist. Das muß hervorgehoben werden, so selbstverständlich es auch manchen bedünken mag, der auf die ersten Ursachen des Ereignisses zurückzublicken vergißt. Es besteht auch gar nicht die Absicht, dem befreundeten Herrscher ein militärisches Schauspiel nur zu bieten, wohl aber soll dem treuen Verbündeten, der die besten Heere der Welt befehligt, Gelegenheit gegeben werden, sich von dem Gehorsam, der Tüchtigkeit und Strammheit unserer Soldaten zu überzeugen. Und noch eine weitere Erwägung drängt sich uns auf. Oft schon ist es gesagt worden, daß nur der Starke das Recht habe, Frieden zu gebieten, weil er die Macht besitze, den Friedensbrecher unter seinen Willen zu beugen. „Wer den Frieden will, muß zum Kriege gerüstet sein.“ Wir sind zum Kriege gerüstet.

Was aber mag wohl in jenen Kreisen über die Kaiserbegegnung gesagt werden, welche dem Dreibund so ganz abhold sind in Oesterreich? In welcher Laune mögen sich die Herren Baschaty und Kramorz nun befinden? Die Jung-tschechenführer mögen sich's gesagt sein lassen, daß ihre Ausfälle gegen das friedliche Bündnis heute mehr denn je wie schale, abgestandene Redensarten sich ausnehmen. Angesichts der herzlichen Beziehungen zwischen den beiden Kaisern, angesichts der Freude, mit der die Völker beider Staaten diese Beziehungen begrüßen, sind die Brandreden und Faselien der Baschaty und Kramorz Dunst und Rauch. Und ihre Verbrüderung mit Franzosen und Russen? — Eine Hanswurstdade im besten, eine politische Narrheit im schlimmsten Falle. —

Eine „halbamtliche Meldung.“

Die angeblich vom Kriegsministerium verfaßte Broschüre über die europäische Lage und das Kriegsbudget Oesterreich-Ungarns hat auch deshalb namentlich in Ungarn ein außerordentliches Aufsehen erregt, weil zum erstenmal „halbamtlich“ bekannt wird, daß der Krieg gegen Rußland unausweichlich sei, daß der Zusammenstoß erfolgen muß und auch schon früher erfolgen kann, als man es glauben möchte. Das alles ist und war auch bis jetzt allgemein bekannt, aber der Umstand, daß die Regierung es für angezeigt gefunden, mit der Sprache so entschieden herauszutreten, hat überrascht, denn auch ohne diese Erklärung würde der Mehraufwand von 18 Millionen, den die Regierung zur Vervollständigung der Organisation unserer Wehrmacht verlangt, von den Delegationen bewilligt worden sein. Man war darauf gefaßt, daß mit der Erhöhung des Friedensstandes das Ordinarium der Erhöhung entsprechend langsam steigen werde. Die oppositionellen Blätter erklären, die Opposition werde alle Forderungen des Kriegsministeriums bewilligen, falls Ungarn gesetzliche Bürgschaften erhalte, daß die nationalen Interessen durch entsprechende Einrichtungen in der Armee gewahrt scheinen.

Unfallversicherung.

Im Laufe dieses Monats wird eine internationale Unfallversicherung-Konferenz abgehalten werden. Als Vorsitzender soll der um die Sache verdiente Leiter des schweizerischen auswärtigen Amtes, Bundesrath Dr. Droz, in Aussicht genommen sein. Die Unfallversicherung soll insbesondere in organisatorischer, dann auch in ökonomischer, rechtlicher, statistischer und technischer Beziehung erörtert werden. Der schweizerische Bundesrath Dr. Schuler beabsichtigt über die Kranken-, Unfall- und Invaliditätsversicherung und ihre Vereinigung Bericht zu erstatten.

Ein aufregendes Gerücht.

In den letzten Tagen herrschte in den Redaktionsstuben Englands, Deutschlands und Oesterreichs eine für die „saure Gurkzeit“ geradezu ungewöhnliche Aufregung. Ursache derselben war eine Drahtnachricht des „Standard“, welche das genannte, Lord Salisbury nahestehende Blatt von seinem Berichterstatter in Konstantinopel erhalten hatte. Die Depesche besagte, oder schien, richtiger ausgedrückt, zu besagen, daß Rußland von der Pforte Zugeständnisse bezüglich der Durchfahrt russischer Kriegsschiffe durch die Dardanellen erhalten habe, welche für die Kriegsfahrzeuge aller anderen Völker nach wie vor geschlossen bleiben. Die Türkei ist von den Verträgen abgewichen, hieß es, und die hohe Pforte, meinte man, habe eine schier ungläubliche Schwäche bekundet. Der gemuthmaßte diplomatische Erfolg Rußlands gab Anlaß, sich der oft recht sonderbaren Orientpolitik dieses Staates zu erinnern — kurz, man war „aus dem Häuschen.“ Die Erregung war grundlos, das Gezeiter unnötig. Vorgestern hat sich männiglich wieder beruhigt, da die Meldung vorlag, daß die türkische Regierung in ihren Zugeständnissen an Rußland das Maß des Möglichen nicht überschritten habe. Die hohe Pforte gestand nämlich der russischen Regierung zu, daß künftighin Schiffe der freiwilligen russischen Kreuzerflotte ohne Weiteres die Meerengen durchfahren dürften. Man darf nicht übersehen, daß die Pforte Rußland eine Genugthuung schuldig war, da unlängst die „Moskwa“, ein Schiff der Kreuzerflotte, in den Dardanellen angehalten worden war. Die Sache läßt sich viel gemüthlicher an, als viele Blätter wollten glauben machen, denn man darf nie vergessen, daß die Türkei allen Grund hat, mit der russischen Regierung gute Beziehungen zu unterhalten — und daß im Falle einer ersten Aktion die heute für russische, mit Soldaten gefüllte Handelsfahrzeuge offene Dardanellenstraße urplötzlich — eine gefährliche Sackgasse sein wird und sein muß.

Im Fieber.

Das Russenfieber in Frankreich dauert fort. Der „Figaro“ hält trotz aller Ablehnungen seine Behauptung aufrecht, daß die Reise der Zarin nach Frankreich sicher sei. — Der Bonapartist de Brezets stellte im Generalrath der Gironde den Antrag auf Einführung des russischen Sprachunterrichts in den Schulen. — Im Manövergebiet sind zahlreiche Häuser mit russischen Fahnen geschmückt. — Das „Petit Journal“ bringt einen mit dem Namen Thomas Grimm unterzeichneten Artikel, betitelt: „Pensées intimes du roi des Belges“, welcher heftige Angriffe gegen den König Leopold von Belgien enthält und zu dem Schluß gelangt, der König der Belgier, welcher im Jahre 1870 mit Freuden die Niederlage der kaiserlichen Armee Frankreichs begrüßte, würde mit noch größerer Freude eine Niederlage der republikanischen sehen. Der Artikel schließt mit der Mahnung, es genüge nicht, die Vogesen zu beobachten, man müsse auch die Maas im Auge behalten.

Dunkle Fäden.

Kriminal-Roman, frei nach dem Amerikanischen von S. Berl. (27. Fortsetzung.)

Seine Entgegnung hierauf war es, welche mir ganz besonders auffiel; diese lautete: „Die Schuldigen würde ihr eigenes Gewissen auch so wie so zum Bekenntnis ihres Verbrechens gedrängt haben.“

Eine seltsame Bemerkung für Jemanden, der weder den Schuldigen, noch dessen Charakter zu kennen vorgab. Ich würde das Gespräch noch weiter fortgesetzt haben, allein der Sekretär, welcher ein Mann von wenig Worten war, zog sich nach jener Ansprache unverzüglich zurück. — Ich sah ein, daß es doch gut sein dürfte, den Rathschlägen Mr. Carr's zu folgen, und mich nach Mr. Clavering oder sonst Jemandem umzusehen, der in der Lage sein konnte, Licht über die geheimnisvolle Geschichte dieser beiden Mädchen zu verbreiten.

Noch am selben Abend erhielt ich auch die Nachricht, daß Mr. Veely in New-York eingetroffen sei, sich aber nicht in der Verfassung befände, über einen so peinlichen Gegenstand zu verhandeln, wie es der vorliegende war.

Gleichzeitig kamen mir einige Worte von Ellinors Hand zu, mit welchen sie mir ihren neuen Wohnort kundgab, aber zugleich bedeutete, sie nur dann zu besuchen, wenn ich ihr etwas von Wichtigkeit mitzutheilen hätte, indem sie leidend sei, um ohne besondere Ursache Jemanden zu empfangen.

Der kleine Zettel berührte mich peinlich; sie krank, allein und in einem fremden Hause zu wissen, das war doch erbarmungswürdig!

Am folgenden Tag ging ich den Wünschen Mr. Carr's zufolge nach „Hofmannhouse“ und setzte mich daselbst ins Lesezimmer. — Ich war kaum einige Augenblicke dort, als

jener selbe Herr eintrat, welchen ich in der sechsten Avenue, an der siebenunddreißigsten Straße gesprochen hatte.

Auch er mußte sich meiner erinnern, denn er wurde einigermassen verlegen, als er mich sah. — Als Mann von Welt verstand er jedoch dieser Ueberraschung Herr zu werden und schien bald darauf vollständig in den Inhalt einer Zeitung vertieft, während ich nichtsdestoweniger fühlte, daß sein schönes, schwarzes Auge mehr als einmal auf meinen Zügen haftete, und mit ganz besonderem Interesse jede meiner Bewegungen verfolgte — ein Vorgang, der mich ebenso sehr in Erstaunen setzte, als er mich beunruhigte. Dabei hatte ich die Empfindung, daß es von mir unvernünftig wäre, ein Gleiches zu thun, wie groß auch das Interesse sein mochte, welches ich empfand, jeden Zug an diesem mir so besonders empfohlenen Fremden kennen zu lernen. — Um diesen meinen Wunsch in Einklang mit den Mahnungen meines Verstandes zu bringen, blieb mir daher nichts übrig, als meinen Sitz zu verlassen und mich in einiger Entfernung an die Seite eines Bekannten zu setzen, welchen ich zufällig unter den Anwesenden bemerkt hatte.

Von diesem entfernteren Punkte aus konnte ich nicht allein den Fremden beobachten, sondern es lag auch die Wahrscheinlichkeit vor, daß ich durch Dick Furbish (so nannte sich mein Bekannter) erfahren würde, wer der Mann sei und was er in New-York suche.

„Sein Name ist Clavering und er kommt aus London. Mehr weiß ich nicht über ihn zu sagen, wiewohl man ihn überall findet, mit Ausnahme von Privatkreisen. — Es scheint, daß er zur Stunde noch nicht in der Gesellschaft aufgenommen ist. — Vermuthlich erwartet er Empfehlungsbriefe.“ — So lautete die Auskunft.

„Ist er ein Gentleman?“
„Sonder Zweifel.“

„Verkehren Sie mit ihm?“
„Ja, das heißt, ich spreche zuweilen mit ihm, allein er ist wenig redselig.“

Ich konnte nicht umhin, über die Grimasse zu lächeln, mit welcher Dick diese Bemerkung begleitete.

„Das will so viel sagen“, fuhr er fort, „als daß er sich für eine sehr wichtige Persönlichkeit hält.“

„Und für mich auch eine solche ist“, dachte ich hinzu — dabei gab ich mir den Anschein, über Dick's Bemerkung zu lachen, und verließ das Zimmer.

Ich empfand das Bedürfnis, allein zu sein und über das Gehörte nachzudenken. — Sobald ich mich wieder in dem Menschengewühl des Broadway befand, mußte ich mir eingestehen, daß die soeben gehabte Auskunft meine Erfahrung nur um ein sehr Geringes bereicherte. Und daß dieser in New-York gänzlich unbekanntes Gentleman aus London, der noch dazu gar nicht mit Familien verkehrte, gerade in irgend einer Weise mit der Begebenheit im Zusammenhange stehen sollte, welche mir so sehr am Herzen lag, das schien mir noch unwahrscheinlicher als alles Uebrige.

Und zum ersten Male seit meiner Bekanntschaft mit Mr. Carr begann ich einige Zweifel gegen dessen Scharfsinn zu hegen.

Am folgenden Tage setzte ich das Experiment fort, ohne damit größere Erfolge zu erzielen.

Mr. Clavering trat ins Zimmer, verließ dieses aber sofort wieder, nachdem er meiner ansichtig geworden, woraus ich schließen mußte, daß mir eine Bekanntschaft mit diesem Manne nicht so leicht werden dürfte.

Ich fühlte mich verhöhrt, enttäuscht, beschloß, Mr. Leavenworth im Laufe des Abends einen Besuch abzustatten, und wurde von dieser mit einer fast schwelgerischen Herzlichkeit empfangen.

Tagesneuigkeiten.

(Erster Tag der österreichischen Handels- Angelegenheiten.) Das stenographische Protokoll über die Verhandlungen des ersten Tages der österr. Handels-Angelegenheiten ist nun in Form einer Broschüre, 170 Seiten stark, in Großoktav-Format erschienen und zum eigenen Kostenpreise von 40 Kr., bei Postaufschlag 45 Kr. vom Vereine österr. Handels-Angelegter, Wien, I., Krugerstraße 6, II. Stock zu beziehen. Diese Broschüre enthält die genaue Wiedergabe der Debatten über die in die Tagesordnung eingetragenen Standesfragen, ein Verzeichnis der Ehrengäste und Delegirten, die gestellten Anträge, gefassten Beschlüsse und Resolutionen, die eingelassenen Zuschriften und Telegramme, statistische Daten über die Verhältnisse der Handels-Angelegenheiten, ein Verzeichnis der Redner. Der Inhalt dieses Werkes giebt Jedem Gelegenheit, die Thätigkeit der durch das Vertrauen der Mitgliedschaft an der Spitze der verschiedenen Vereine und Korporationen stehenden Personen und ihr gegenwärtiges Wirken genau erkennen und selbst beurtheilen zu können. Die Ausführungen der einzelnen Redner, welche als Vertreter ihrer Berufsgenossen aus den verschiedensten Städten und Orten unserer Reichshälfte zu gemeinsamer segensbringender Thätigkeit hergeeilt und in berechneten Worten ihre Verhältnisse geschildert, geben jedem Leser dieses Werkes Gelegenheit, die Zustände an anderen Orten kennen zu lernen, was allein für eventuelle Konditions-Veränderungen eines Angestellten gewiß von großem Vortheile ist. Jeder Kollege kann hieraus aber auch erkennen, wie notwendig ein gemeinsames Vorgehen und ein enges Aneinander schließen aller Berufsgenossen zu gleicher Thätigkeit ist. Dieses Werk hat daher mit voller Berechtigung Anspruch, eine höchst interessante und lehrreiche Lektüre genannt zu werden, welche sich zu verschaffen, kein Kollege säumen soll. Um dies leicht zu ermöglichen, hat der vom ersten Tage der österr. Handels-Angelegenheiten einzuführende Vollzugsausschuss beschlossen, die Broschüre, wie schon oben erwähnt, um den eigenen Kostenpreis in Verschleiß zu bringen. Die möglichste Verbreitung dieses Werkes ist aber auch für die für den kommenden Herbst bereits eingeleitete Aktion, welche die endliche Regelung der traurigen Verhältnisse der Handels-Angelegten herbeiführen soll, dringend geboten, ja unbedingt nöthig. Jedes Mitglied der bei diesem Tage vertretenen Korporationen betrachte es als Ehrenpflicht, sich diese Broschüre anzuschaffen, und auch als Ehrenpflicht, in diesem Sinne unter der weiteren, heute noch fernstehenden Kollegenschaft zu wirken.

(Glückliche Operation.) Dem in Gisleben wohnhaften Militärinvaliden K. Ermisch sind dieser Tage durch eine glückliche ärztliche Operation zwei Granatsplitter aus dem linken Fuß entfernt worden, welche aus der Schlacht bei Mar-la-Tour stammen, wo Ermisch als Kürassier (des 7. Kürassier-Regiments) den berühmten Todesritt mitmachte.

(Die Galerie Borgheze unter dem Hammer.) Die Regierung soll dem Fürsten Don Paul Borgheze die Erlaubnis erteilt haben, seine bekannte große Bildergalerie zu veräußern, jedoch unter der Bedingung, daß er dafür seine gleichnamige Villa und sein Palais in Rom dem Staate überläßt. Die Regierung würde dann vom Monte Pincio einen eigenen Weg nach der genannten Villa anlegen lassen. Der Fürst soll zugleich dann auch zum Senator ernannt werden, um ihn so mit der neuen Ordnung der Dinge in Italien auszuföhnen. Da der Fürst eines seiner Bilder schon vor Monaten ins Ausland verkauft hat, soll die gegen ihn deshalb erhobene Anklage wieder unterdrückt werden.

(Die sibirische Pest.) Im Gouvernement Moskau tritt eine Krankheit auf, der man den Namen „sibirische Pest“ gegeben hat. Ueber das Wesen dieser Krankheit berichtet man, daß sie in einem Milzbrande besteht, welcher durch Bacillen von den Thieren auch auf Menschen übertragen wird. Bei Thieren, die vom Milzbrande befallen worden sind, wird das Blut sauerstoffarm und an Kohlenäure überladen, so daß Kohlenäurevergiftung eintritt. Wird die Krankheit auf Menschen übertragen, so entsteht zuerst eine Pustel, welche den Herd bildet für die Vermehrung der Bakterien und

deren weiteres Eindringen in die Säftemasse. Die Erkrankung bei Thieren und Menschen tritt mit solcher Heftigkeit auf und verläuft so rasch, daß der Wechsel zwischen scheinbarer Gesundheit und dem Tode innerhalb einer Stunde erfolgt. Das Ergriffenwerden dieser furchtbaren Krankheit deutet sich an durch heftiges Fieber, erschwertes Athmen, Muskelzittern, Erstickungsanfall und Blutaustritt aus der Nase. Der Tod erfolgt unter starken Konvulsionen.

(Parfüm ierte Drucker schwärze.) Ein englischer Verleger ist auf die Idee gekommen, die Druckerschwärze zu parfümieren, damit die Nase ebenso gut wie der Geist ihre Nahrung erhält. Für anrüchliche Drucksachen ist die neue Methode vor allem zu empfehlen. Wenn jeder Autor übrigens für sein Buch einen passenden Geruch wählt, also ein zarter Lyriker Veilchen, ein böser Naturalist Schwefelwasserstoff, so wird später ein Birkhofzimmer mit einem Parfümladen in Konkurrenz treten können.

(Ueber die furchtbare Hitze in Nordamerika) zu Anfang des vorigen Monats wird jetzt durch amerikanische Zeitungen noch folgendes Nähere bekannt: Die tropische Gluth erreichte in den Tagen vom 9. bis 12. August eine solche Höhe, wie es in Nordamerika seit über 20 Jahren nicht mehr vorgekommen ist. Schon um 6 Uhr Morgens zeigte das Thermometer 25 Grad Celsius, und gegen Mittag stieg die Hitze bis über 30 Grad im Schatten, ja in einigen Gegenden auf 33 und 34 Grad Celsius. Die Schwüle war derartig, daß die Zahl der durch Hitzschlag erkrankten, resp. gestorbenen Personen eine noch kaum dagewesene hohe war. So wurden z. B. aus New York 16 Fälle von Sonnenstich mit tödlichem Verlauf gemeldet, welche sich alle auf der Straße ereigneten; sodann aus Brooklyn 9 solcher Todesfälle, aus Pittsburg 6 u. s. w., während die Fälle von nicht tödlich verlaufenem Hitzschlag noch viel zahlreicher waren. Ferner litten unter der unglücklichen Hitze besonders die Pferde, welche zu Hunderten fielen, namentlich bei den Straßenbahnen und Omnibussen.

(Schrecklicher Eisenbahnunfall.) Ein schrecklicher Eisenbahnunfall ereignete sich am 26. August Abends zwei Meilen östlich von Statesville, im Staate Nord-Carolina. Ein nach dem Westen gehender Zug der Nord-Carolina Eisenbahn näherte sich mit großer Fahrgeschwindigkeit einer 80 Fuß hohen Brücke über den Katawabafluß, stürzte jedoch über die Seite in die Tiefe hinab, da an dem Anfang der Brücke eine Schiene entgleist war. Etwa zwanzig bis dreißig Fahrgäste wurden getödtet und eine große Anzahl Anderer mehr oder weniger schwer verletzt. Man beförderte die Leichen nach Statesville.

(„Mögen die Herren Mörder erst damit anfangen!“) schrieb Alphons Karr, als von der Abschaffung der Todesstrafe die Rede war; sein Ausspruch ist überall zitiert worden, wo diese Frage auftauchte. Karr war stolz auf diesen Ausspruch, aber nun kommt ein Herr Maffow und weist im Intermediaire nach, daß Karr eigentlich nur einen Gedanken „kondensirt“ hat, der sich schon in dem Petit Dictionnaire de la cour et de la ville (1788) von J. M. Bernard Clement (Voltaire nannte ihn wegen seines harten Styles L'inclément) findet: „Wenn die Straßenräuber und andere Mißthäter unter sich ein Gesetz eingeführt haben werden, welches ihnen das Morden verbietet, und wenn sie demselben auf's Strengste gehorchen, so können unsere Gesetzgeber unbedenklich die Todesstrafe abschaffen.“ Die schönsten neuen Ideen sind doch meist sehr alt.

Eigen-Berichte.

Graz, 3. September. (Verein „Südmart“.) Ein sehr gut empfohlenes junges Mädchen aus gutem Hause sucht eine Stelle als Stubenmädchen in einem guten deutschen Hause. — Ein junger Mann mit einem ausgezeichneten Zeugnis der önolog. und pomolog. Anstalt (Obst und Weinbau) in Klosterneuburg sucht eine Stelle als Kellermeister oder Verwalter bei einem Gutsbesitzer. — Ein gepr. Schlosser, Dampfkeffel- und Maschinenheizer bittet dringend um Arbeit. — Zwei Tischler suchen Verwendung als Gehilfen in ihrem Handwerk oder als Hausmeister oder Gewölbbediener. — Ein

Weingartenbesitzer bei Marburg sucht einen tüchtigen Winzer. — Ein Stubenmädchen, welches nähen, bügeln und frisiren kann, wird von einer Herrschaft gesucht. — Ein Gutsbesitzer sucht einen Ochsenknecht und eine Stallmagd. — Deutsche Meister, die gesonnen sind, Kinder deutscher Eltern aus dem Unterland in die Lehre zu nehmen, werden ersucht, dies der Vereinsleitung anzuzeigen. — Ein ganz nahe bei Klagenfurt gelegenes Haus mit Grundstücken ist zum Austausch gegen ein Anwesen angeboten, das in oder bei einer in gemischtsprachiger Gegend gelegenen Stadt mit deutscher Bürger-Mittelschule liegt. — Bei Videm im Bezirke Raun sind vier größere Anwesen zu verkaufen; auch in den Gebieten von St. Gaudi, Spielfeld und Marburg stehen Anwesen zum Kauf. Nähere Auskünfte werden in der Vereinskanzlei erteilt. — Jene Deutschen, die sich in Untersteier ankaufen wollen, mögen auf die genannten Besichtigungen Bedacht nehmen, da die Gefahr besteht, daß sie den Slovenen in die Hände fallen.

St. Georgen a. d. P., 3. September. (Diebstahl.) In der Nacht vom 31. August zum 1. September wurde in drei Gasthäusern zwischen Leutschach und Ob. Kunzund eingebrochen, und zahlreiche Gegenstände entwendet, als: Wein, Geld, Kleidungsstücke und Nahrungsmittel. Die drei Gasthäuser sind an der Bezirksstraße gelegen. Die Strolche sind unbekannt. Die Anzeige wurde gemacht. Peronospora und Hagelschlag haben in dieser Gegend die Weingärten und das Obst stark hergenommen.

St. Leonhard, 3. September. (Eine Ergänzung.) Der Korrespondent, welcher unter der Spitzmarke „Markt oder Schweinefall“ in der vorletzten Nummer der „Marburger Zeitung“ kurz unsere Weideangelegenheit besprach, hat vergessen zu erwähnen, daß auf diese Gemeineweiden, welche aus 41 Antheilen besteht, nur 35 Besitzer das Recht haben, ihr Vieh aufzutreiben, die übrigen Bewohner des Marktes aber das zweifelhafte Vergnügen haben, die Steuern und Abgaben dafür, sowie für die daraus erwachsenden Reinigungskosten des Marktes mitzahlen zu dürfen. Es ist wohl selbstverständlich, daß von der weitaus größeren Mehrheit unserer Marktbewohner der Gemeineweidebezuglich der Auflassung der gemeinschaftlichen Hutweide freudig begrüßt wurde, aber nicht nur aus Reinlichkeits- und sanitären Gründen, sondern auch deshalb, weil sie nicht ferner noch von einigen Leuten über-vorthilt werden will.

Seggau, 3. September. (Beste-gesellschaft.) Wie schon seit einer Reihe von Jahren veranstaltete auch heuer der sehr verdienstvolle Oberlehrer von Seggau, Herr Johann Probst, in der Regelstätte des Gastwirthes Herrn August Semlitsch ein Bestegeschieben, dessen Erträgnis der Suppenanstalt für die armen Schulkinder der hiesigen Ortschule gewidmet ist. An diesem Schieben theilnahmen außer den Leibnitzer Jünglingen auch die in Polheim anwesenden Sommerfrischler, und kann das wohlthätige Unternehmen als vollkommen gelungen betrachtet werden, da das nette Sämmlchen von 174 Gulden zusammenkam; hiezu fließt noch ein Betrag von 61 Gulden, welcher durch freiwillige Beiträge gesammelt wurde. Zum Schlusse sei noch erwähnt, daß der Bäckermeister Alois Kappaune den ersten und der Notariatskonzipient Alois Mafer den zweiten Preis erhielt.

Triest, 3. September. (Seebäder. — Hitze. — Ein Matador. — Nennen.) Das unruhige Wetter mit Stürmen und starken Niederschlägen trat auch in unserer Seestadt fast den ganzen Monat August hindurch auf, wenn gleich hier die Temperatur nicht so bedeutend, wie in den nördlicher gelegenen Gegenden sank. So konnten denn die Triestiner, denen das Meerwasser niemals warm genug ist, nur mit Unterbrechungen ihre Bäder besuchen, die in den letzten Wochen mehr von Fremden, als von Einheimischen besucht waren. Ganz abgesehen von dem wohlthätigen Einfluß auf den Körper, gehört ein solches Seebad zu den schönsten Vergnügungen, welche das auf die Dauer nicht sehr ergögliche Emporium an der Adria im Hochsommer zu bieten hat. Sich ohne lange Vorbereitungen in die lauen, fast nie unter 20° R. herabgehenden Fluthen zu stürzen und den von der Hitze ermatteten Leib eine halbe Stunde lang zu erquickten,

„Ha“, rief sie, nachdem sie mich einer älteren Dame vorgestellt hatte, die, wie ich glaube, während einiger Zeit ihre Gesellschafterin bleiben sollte, „nicht wahr, Sie sind gekommen, um mir zu sagen, daß Hannah gefunden ist?“

Ich schüttelte betrübt den Kopf, es that mir leid, sie enttäuschen zu müssen. „Nein“, sagte ich, „noch nicht.“

„So, aber Mr. Carr ist hier gewesen und erzählte mir soeben, daß er hoffe, wir würden binnen vierundzwanzig Stunden von ihr hören.“

„Mr. Carr ist hier gewesen?“

„Ja, um mir den Verlauf der letzten Vorgänge mitzutheilen, allerdings nicht viel Erhebliches“, fügte sie traurig hinzu.

„Sie konnten kaum etwas Anderes erwarten“, entgegnete ich, „und dürfen sich doch nicht leicht entmuthigen lassen.“

„Ich kann mir nicht helfen, jeder Tag, jede Stunde, welche in dieser Ungewißheit hingehen, liegen mir wie ein Bleigewicht hier“, und sie drückte ihre zitternden Hände gegen den Busen.

„Ich möchte die ganze Welt in Bewegung setzen“, fuhr sie fort, „ich möchte keinen Stein auf dem andern ruhen lassen, um —“

„Um was zu thun?“ fragte ich mit begreiflichem Interesse.

„Oh, ich weiß es selbst nicht“, stieß sie endlich in ganz verändertem Tone hervor, „vielleicht gar nichts.“

„Und ehe ich hierauf etwas zu erwidern vermochte, fügte sie rasch hinzu:

„Sahen Sie Ellinor heute?“

„Nein.“

Meine Antwort schien sie nicht zu befriedigen, nichtsdestoweniger wartete sie mit einer Entgegnung, bis ihre Gesellschafterin das Zimmer verlassen hatte, und sagte alsdann mit einem ernst fragenden Blicke:

„Sagen Sie mir, ist Ellinor wohl?“

„Ich fürchte, sie ist es nicht“, berichtete ich der Wahrheit gemäß.

„Es ist ein schwerer Schlag für mich“, sprach sie vor sich hin, daß Ellinor fort ist.“ — Und meinen Blick erspähend, fuhr sie fort: „Nur denken Sie ja nicht, daß ich meinen Antheil an den so unglücklichen Verhältnissen von mir weise.“

„Ich verstehe, daß ich es zuerst gewesen bin, welche auf einer Trennung bestanden hat. Doch bei all' dem wird mir dieselbe nicht leicht.“

„Ihnen fällt die Trennung nicht so schwer, als ihr, seien Sie überzeugt.“

„Und warum denken Sie das? — Wahrscheinlich bloß darum, weil sie im Vergleiche zu mir arm ist! — Nicht wahr, das wollten Sie sagen?“

„Ah“, fuhr sie fort, ohne meine Antwort abzuwarten, „würde ich nur im Stande sein Ellinor zu bewegen, meinen Reichtum mit ihr zu theilen — wie gerne wollte ich die Hälfte an sie abtreten; leider fürchte ich, wird mir dies nie gelingen!“

„Unter den obwaltenden Umständen dürfte dies auch das Klügere sein.“

„Das denke ich selbst“, entgegnete Mary.

„Und doch würde ein Alp von mir genommen werden, wenn sie sich dazu verstände —“

„Glauben Sie mir, Mr. Raymond, dieses mir plötzlich in den Schooß gefallene Vermögen lastet gleich einer Schuld auf mir. Als man heute das Testament vorlas, welches mich in den Besitz eines so großen Reichthums setzt, ergriff mich Entsetzen, und immer mußte ich denken: es hängt Blut und Weh an dem Gelde. Oh, wie verschieden sind diese Gefühle von denen, die ich gewohnt war, bis zum heutigen Tage zu empfinden.“

„Bedenken Sie, Mr. Raymond“, fuhr sie hastiger fort, „es ist heute schrecklich auszusprechen, aber nichtsdestoweniger wahr, daß ich mich gewohnt hatte, dieser Stunde mit Stolz, ja mit Sehnsucht entgegenzusehen. In der beschränkten Welt, in der ich aufgewachsen bin, spielte Geld die wichtigste Rolle. — Nicht, daß ich mit diesem Ausspruche etwa Zentadein will, die meine Erziehung geleitet haben, und am wenigsten von Allen meinen armen Onkel. — Allein schon vor zwölf Jahren, als er uns, mich und Ellinor, zum ersten Male in seinen Armen emporhob und unsere kindlichen Gesichter betrachtete, rief er aus: „Die Blonde gefällt mir besser, die soll meine Erbin sein.“ Von da ab wurde ich gehäßelt, verzärtelt und verdorben; man nannte mich nicht anders als die kleine Prinzessin, des Onkels Liebling, und wenn ich mir unter all' diesen schädlichen Einflüssen dennoch etwas großmüthige Weiblichkeit bewahrt habe, so darf ich mir dies für ein kleines Verdienst anrechnen. Als ich älter wurde, flüchtete mir freilich meine bessere Einsicht oftmals zu, daß ich all' dies vorausichtige Glück nicht mir und meinen Gaben danke, sondern bloß einer Laune meines Oheims; denn daß Ellinor mir ja doch in Allem und Jedem ebenbürtig war, das mußte selbst meine verzogene Eitelkeit anerkennen.“

Sie machte eine Pause, um das Schluchzen zu unterdrücken, welches ihr die Kehle zusammenschürzte, sie erstickte mir in jenem Augenblicke rührender und bewunderungswürdiger denn je zuvor. Das Auge auf mich gerichtet, fuhr sie in leisen, entschuldigendem Tone fort:

„Sie sehen, daß meine Fehler nicht ausschließlich mir zur Last gelegt werden dürfen. Hochmuth, Eitelkeit und Egoismus wurden der lustigen, jungen Erbin als ebenso viele Vorzüge angerechnet.“

(Fortsetzung folgt)

Dabei aber zugleich einen Ausblick auf die unendliche See zu haben, das sind Genüsse, welche Jeder um den billigen Preis von nur 30 Kreuzer sich hier erkaufen kann. Trotzdem sind nicht alle Bäder gleich gut besucht und das herrlich gelegene Fontana wird sogar im nächsten Jahre nicht mehr existieren, indem es von der Triester Pferdebahn-Gesellschaft zu Zwecken der Unternehmung angekauft wurde. Es bleiben sonach nur mehr das Excelsior- sowie das Bad Buchler den Badelustigen zur Verfügung, von welchen namentlich das letztere vermöge seiner geringen Entfernung von der Stadt und der vorzüglichen Leitung und Bedienung einen so starken Besuch aufzuweisen hat, daß an vielen Aufgängen bereits um die Mittagsstunde eine Ziffer von tausend Badegästen erreicht wurde. Sonst ist nicht viel zu unternehmen, denn die vom frühsten Morgen bis in die späte Nacht Alles bedrückende und lähmende Hitze macht es Einem unmöglich, selbst die nahegelegenen Anhöhen zu besteigen und ein Fremder würde schon bei der Besteigung des Opicina, welche etwa eine Stunde Zeit erfordert, den Sonnenstich riskieren. Erst der späte Abend bringt eine gelinde Abkühlung und führt so ziemlich Alles, was der Triester guten Gesellschaft angehört und nicht gerade in Divacca, Planina und den sonstigen Sommerfrischen weilt, auf dem großen Plage vor dem „Café Spechi“ zusammen, der bis 1 Uhr Morgens ein belebtes Bild zeigt. Erst nach dieser Stunde herrscht Ruhe in der Hafenstadt, die aber nur bis zu dem Augenblicke dauert, wo die wandelnden Verkäufer wieder zum Vorschein kommen. Ein geradezu ohrenzerreißendes Geschrei erfüllt jedoch den ganzen Tag über die engen, hinter dem Rathhause gelegenen, äußerst schmalen Gassen der sogenannten Altstadt, woselbst die hunderte von Standbesitzer mit ihrer ganzen Lungenkraft in die sie umdrängende Menschenmenge hineindrücken. Auf diesem Markte werden auch Fische und Fleisch verkauft; welchen Gestank nun die mit tausenden von Fliegen bedeckten, bei einer Sonnengluth von 30° R. im Schatten freiliegenden Waaren verbreiten, mag sich Jeder vorstellen. Man verspürt ihn viele Gassen weit und muß nur darüber erstaunen, daß unter solchen Verhältnissen epidemische Krankheiten nicht weit stärker austreten, als dies bisher der Fall war. Es ist demnach kein Wunder, daß Viele, die es „Gott sei Dank thun können“, in der heißen Jahreszeit dem glühenden, staub- und dunstgeschwängerten Triest den Rücken kehren und weiter hinaus gegen Norden flüchten, in die immergrünen Wälder Steiermarks, oder selbst bis in den Wienerwald. Manche von ihnen freilich kehren gar nicht zurück. So wird unsere Stadt in Zukunft auch den berühmten Schach-Matador Prof. Vinzenz Hrubý vermissen, der sein neues Heim in Marburg gefunden hat und an der dortigen Realschule wirken wird. Wohl mancher der geehrten Leser und Schachfreunde dürfte sich noch des im Jahre 1885 zu Venedig im „Giardino publico“ abgehaltenen Schach-Turniers erinnern, bei welchem Prof. Hrubý, begleitet von vielen Freunden und Kollegen als Stern erster Größe glänzte. Es wäre aber immerhin zu verwundern, wenn sich dieser hervorragende Schachspieler auf der Höhe seiner Kunst erhalten haben sollte, denn Triest ist keineswegs der Boden, auf welchem ein Mann von der Bedeutung des Genannten seine Leistungsfähigkeit an ebenbürtigen Gegnern erproben kann. Gewiß findet er nun in der herrlichen Steiermark neue Anregung für die wenigen Mußstunden, welche sein Beruf als Jugendbildner ihm übrig läßt. — Wie schon erwähnt, genießen wir hier keineswegs eine solche Fülle von Vergnügungen, wie sie Graz oder gar Wien bietet. Nur an Sonntagen fährt Jung und Alt, männlich und weiblich, mittelst Tramkahn nach St. Vortolo oder St. Andrea, um sich dort an dem immer mehr Eingang findenden Biere zu laben oder in Krügelchen Vino nero und etwas Käse zu genießen. Lebhafte fand auch wieder einmal ein Radwettfahren statt, bei dem es aber mehr „Heß“ als sportliche Leistungen gab, denn noch während der letzten Nummern dieses an Zwischenfällen und Spektakel aller Art so reichen Festes drang das Publikum, ganz unbekümmert um die wie rasend dahinjagenden Fahrer, in die Bahn ein und zeigte so deutlich, daß es nun mehr als genug von einem Feste genossen habe, dessen Veranstalter wohl als streng

national, keineswegs aber als erfahren in radspportlichen Dingen bekannt sind. Hätten sie's doch lieber aus Mitleid mit ihrem Geldebeutel sein lassen!

Marburger Gemeinderath.

(Sitzung vom 3. Sept. mber.)

Bürgermeister Nagy giebt bekannt, daß zwei Einläufe vorliegen: ein Besuch der Approvisionierungs-Gesellschaft, betreffend die Verwendung des Gemeinderathes bei der Finanzbehörde um niedrigere Bemessung der Verzehrungssteuer, und das Ansuchen des hiesigen Trabrennvereines um Gewährung einer Unterstützung. Es wird der Beschluß gefaßt, diese Einläufe auf die Tagesordnung der stattfindenden Sitzung zu setzen. Hierauf erfolgt Uebergang zur Tagesordnung.

G. R. Dr. Lorber referirte über die Bestimmung einer Kommission von vier vom Gemeinderathe zu wählenden Mitgliedern der Gemeindevertretung für die Wahlperiode 1892, 1893 und 1894, und brachte die Herren Bancahari, Stark, Wals und Leeb in Vorschlag. Der Antrag des Berichterstatters wurde angenommen.

G. R. Dr. Lorber berichtete über das Ansuchen um Genehmigung der Ausbüchserung der Parzelle Nr. 502 R. G. St. Magdalena aus dem öffentlichen Gutsverzeichnis und Zuschreibung an Herrn Franz Pecko. Der Antrag der ersten Sektion, dahin lautend, das Ansuchen zu bewilligen, wurde angenommen.

G. R. Dr. Lorber erstattete den Bericht über den Kauf- bzw. Kaufvertrag mit Franz Gollob bezüglich der Häuser in der Urbanigasse 16 und in der Burggasse 42. Der Referent beantragte, diesen Vertrag zu genehmigen. Franz Gollob verpflichtet sich, eine Anzahlung von 1500 Gulden zu leisten und alle aus diesem Kauf- und Kaufvertrage erwachsenden Kosten und Gebühren aus Eigenem zu tragen. Der Antrag des Berichterstatters wurde hierauf angenommen.

G. R. Dr. Lorber referirte über den Rekurs der Marburger Escomptebank gegen das Stadtrath-Erkenntnis vom 28. Juli 1891, Z. 10455 wegen Herstellung von Feuerlösch-Apparaten. Der Berichterstatter stellte den Antrag, diesen Rekurs abschlägig zu bescheiden und theilte in der Begründung mit, daß eine Kommission in der Kavalleriekaserne, dem Gebäude der Escomptebank, die Feuerlösch-requisiten besichtigt und die Feuerlöschprobe erprobt habe. Da habe es sich gezeigt, daß die Spritze nur in dem Falle wirksam zur Verwendung gelangen könne, wenn ein Schlauch, 50 Meter lang und aus zwei Theilen von je 25 Meter bestehend, vorhanden sei. Aus diesem Grunde habe der Stadtrath die Escomptebank angewiesen, für die Instandsetzung der Feuerlösch-Apparate im Sinne des § 20 der Feuerlöschordnung für Steiermark Sorge zu tragen. Die Escomptebank bestreite in ihrem Rekurs die Verpflichtung zur Herstellung der Feuerlösch-Apparate, allein sie sei hiebei im Irrthum und der Rekurs abzuweisen. Der Antrag des Referenten wurde angenommen.

G. R. Dr. Rak berichtete über das Stadtrath-Erkenntnis vom 4. August 1891, Z. 12163 bezüglich der Sperrung des alten und Eröffnung des neuen Friedhofs in der Rantner-Vorstadt. Der Berichterstatter theilte mit, daß der Stadtrath in Anbetracht der gesundheitwidrigen Verhältnisse verfügt habe, daß die Beerdigung auf dem alten Friedhofe aufzuhören habe, und zwar solle die Leichenbestattung in offenen Gräbern nach Ablauf eines Jahres, vom Tage an gerechnet, an welchem das Erkenntnis in Rechtskraft erwachsen sei, nicht mehr auf dem alten Friedhofe stattfinden dürfen. Die fernere Beisetzung in den Gräbern dieses Friedhofs sei jedoch noch während der nächsten 25 Jahre zulässig. Für die Errichtung des neuen Friedhofes werden die Parzellen 206—218 geeignet erklärt und der Bauplan vom polizeilichen Standpunkte genehmigt und die erhobene Einwendung nicht berücksichtigt. Den Gemeinden Kartschovin und Leitersberg wird die Beerdigung lediglich gegen Entrichtung der Gebühren ohne Einhebung eines Konkurrenzbeitrages zugelagt. Dieser Bericht wurde zur Kenntnis genommen.

G. R. Dr. Rak referirte über die Interpellation wegen Anstellung einer männlichen Lehrkraft an der Mädchenschule in der Magdalena-Vorstadt. Der Referent gab bekannt, daß die Lehrstelle an dieser Schule am heutigen Tage voraussichtlich schon besetzt sei und stellte den Antrag, die Interpellation zu verwerfen.

G. R. M a y r sprach sein Bedauern darüber aus, daß in letzter Zeit fremde Lehrkräfte herangezogen würden.

G. R. K o f o s h i n e g g sagte, der Bürgermeister habe in der letzten Sitzung harte Worte gegen die Lehrerschaft gesprochen, die Lehrer würden durch dieselben niedriger gestellt, als die Lehrerinnen. Bessere Lehrkräfte seien die Lehrerinnen nicht. Für die Stelle an der Schule in der Magdalena-Vorstadt hätte man einen Lehrer ausersehen sollen, da Energie notwendig sei.

G. R. G i r s t m a y r hob hervor, daß die Interpellation nicht vom G. R. Stiebler ausgegangen sei.

G. R. Dr. Lorber sagte, alles das komme post festum.

Bürgermeister Nagy entgegnete, daß er sich in erster Linie dagegen verwahren müsse, als sei der Stadtrath in dieser Frage nicht der eigenen Ueberzeugung gefolgt. Der Stadtschulrath könne die Verhältnisse genauer. „Wenn Gemeinderath Kofoschinegg sagt, ich hätte den Lehrern einen Vorwurf gemacht, so ist das von mir nicht absichtlich geschehen. Die Lehrerinnen haben den gleichen Anspruch, wie die Lehrer.“ Der Antrag der Sektion wurde sodann angenommen.

G. R. Dr. Rak berichtete über das Gesuch des philharmonischen Vereines um Zuwendung einer Subvention im Betrage von 800 Gulden für das Jahr 1891—92. Der Berichterstatter theilte mit, daß dem Gesuch der gewünschte Rechnungsabluß allerdings nicht beiläufig; trotzdem beantragte die Sektion II, dem Ansuchen zu entsprechen. Dieser Antrag wurde angenommen.

G. R. Dr. Rak erstattete den Bericht über die Vertheilung der Sparkasse-Stiftungszinsen pr. 468 fl. 30 kr. an dürftige Volks- und Mittelschüler von Marburg und stellte den Antrag, je drei deutsche Mittelschüler und Volksschüler entsprechend zu unterstützen. Der Antrag wurde angenommen.

G. R. Dr. Rak berichtete über die Erfolgung der Sparkassa Jubiläumszinsen im Betrage von 936 fl. 60 kr. an das Theater und Kasino-Komitee; ferner über die Vertheilung der Sparkassa-Stiftungszinsen per 751 fl. 80 kr. an arme Gemeinde-Angehörige von Marburg im Winter; weiters über die Vertheilung der Sparkassa-Stiftungszinsen in der Höhe von 186 fl. 90 kr. an den deutschen Schulverein zur Verwendung in Marburg; endlich über die Vertheilung der Julius Pfriem'schen Stiftungszinsen per 8 fl. 40 kr. an zwei arme Bürgerfamilien in Marburg. Der Referent stellte bezüglich jeder einzelnen dieser Vorlagen den Antrag auf Annahme. Sämmtliche Anträge wurden in diesem Sinne erledigt.

G. R. Dr. Rak referirte über die Verwendung der Franz-Josef-Stiftungszinsen im Betrage von 453 fl. 60 kr. zur Unterstützung verwaarloster Kinder, und beantragte, diese Summe vorläufig nutzbringend anzulegen. Angenommen.

G. R. Dr. Rak erstattete den Bericht bezüglich der Besetzung der erledigten Bürgerspitalssprünge und stellte den Antrag, von den eingelaufenen Gesuchen das des Josef Kreinz zu berücksichtigen, da es gehörig belegt sei. Der Antrag wurde angenommen.

G. R. S w a t y berichtete über das Ansuchen der Bewohner der Mühl- und Blumengasse um Verlängerung der Augasse bis zur Ueberfuhr und beantragte Namens der III. Sektion, da das Bedürfnis bezüglich des gestellten Ansuchens heute nicht dringend sei, die Vertagung. Der Antrag wurde genehmigt.

G. R. H a r t m a n n referirte über den Schulhausbau in der Magdalenvorstadt und gab seiner Befriedigung darüber Ausdruck, daß bei diesem Baue namhafte Ersparnisse erzielt worden seien. Der Voranschlag habe die Kosten des Baues mit 47.128 fl. beziffert, während dieselben sich heute auf nur 41.114 fl. 62 kr. belaufen. Der Referent stellte daher den Antrag, den Bericht genehmigend zur Kenntnis zu

O, dieser Anshütz!

Humoreske von Karl Kober.

„Ja, wie gesagt, mein Lieber“, die alte Exzellenz rief lächelnd die Hände ineinander und blickte dem jungen Lieutenant v. Z. in das bleiche ernste Angesicht, „ich habe weder gegen Ihre Person, noch gegen Ihre Familie etwas; aber Sie begreifen, Komtesse B. macht andere Ansprüche. Sie müssen vergessen. Guten Morgen!“

Lieutenant von Z. legte die Hand salutirend an den Helm und machte feht.

„Apropos, Sie kommen doch heute Abend?“

„Zu Beschl. Exzellenz!“

„Ich bitte darum, guten Morgen!“

„Nun?“ seine Gemahlin blickte von ihrer Handarbeit auf und sah ihn fragend an.

„Abgemacht;“ antwortete der Alte, „geht übrigens in der nächsten Woche in eine andere Garnison. Andere Städel, andere Mädel. Müßte meine Leute nicht kennen.“

Am Fenster erhob sich, Purpurluth auf der reinen Stirn, die jugendliche Tochter der Beiden, Komtesse B., und eilte hinaus. Die alte Exzellenz blickte dem liebreizenden Mädchen nach. „Sie scheint es ernst zu nehmen, ernstler als ich dachte.“

„Nah, das giebt sich, müßte mein Mädchen nicht kennen. Laß sie nur erst verlobt sein, dann findet sich auch die Liebe.“

„Hm, hm, Du mußt es ja wissen!“ Die alte Exzellenz zog sich ein wenig brummend in seine Zimmer zurück.

Am Abend war Ball bei Exzellenzens. Das ganze Offizierskorps und die Notabeln der Garnison waren geladen. Man erwartete eine besondere Ueberraschung, denn ohne

eine solche ging es bei Exzellenzens niemals ab, und war daher allgemein gespannt auf das, was es diesen Abend geben würde.

Inzwischen nämlich Komtesse B. in den prächtigen Park, der sich hinter ihrem elterlichen Hause befand und den Offizieren der Garnison zum Durchgang diente, wenn sie bei ihrem Kommandeur zu thun hatten.

Ohne Zweifel erwartete die junge Dame den Geliebten, der, wie sie ja wußte, ihren Vater eben verlassen hatte. Sie hatte sich auch nicht getäuscht. Bleich und ernst kam Lieutenant von Z. aus dem Hause heraus und finstler schritt er durch die Stege des Parks hin. Da wurde er plötzlich an einer Biegung des Weges von zwei weichen Armen umfaßt, und zwei warme, rosige Lippen legten sich zum ersten Male auf seinen härtigen Mund. „Muth, mein Ottokar, ich laße nicht von Dir, und wenn sie Dich an das Ende der Welt schicken.“

„Hilda — gnädiges Fräulein —!“

„Hilda, Ottokar, Deine Hilda in alle Ewigkeit! Bleibe Du mir nur treu, dann mag kommen, was da will.“

So plötzlich, wie sich die Arme um den Nacken des jungen Offiziers gelegt hatten, so plötzlich lösten sie sich wieder, und ebenso plötzlich war die liebliche Erscheinung seinen Blicken entschwunden. Ottokar von Z. hätte den ganz wonneseiligen Ausstrich für eine Vision halten können, hätte er nicht in seiner Hand eine köstliche frisch erblühte Rose gehabt, von der er ganz bestimmt wußte, daß er sie weder gepflückt, noch aus dem Hause mitgebracht, geschweige vorher befehen hatte. Tiefbeglückt führte er das süße Kleinod an seine Lippen, dann setzte er leichten Herzens seinen Weg fort.

Der Abend war da. Bei Exzellenzens erstrahlten die Gesellschaftsräume in feenhaftem Glanz, und auf den reichgeplüschten Divans wiegten sich die juwelenflimmernden Damen,

während die Herrn in den Galauniformen und schwarzen Fracks ihnen den Hof machten.

Auch Ottokar von Z. befand sich unter den Gästen, frisch, froh und schneidig wie immer.

„Hm, hm“, murmelte die alte Exzellenz, „dachte, der gute Junge würde die Sache trauriger nehmen, die Liebe scheint nicht tief zu sitzen. Nun — um so besser!“

Ein sonderbarer Apparat wurde gebracht. Die Gäste blickten erstaunt auf.

„Eine Ueberraschung, meine Herrschaften“, lachte Exzellenz verheißungsvoll, „wissen ja, anders thut es meine Frau nicht!“

„Bitte, meine Herrschaften; meine Damen, bitte!“ Die Frau des Hauses lud mit liebenswürdigstem Tone ein, an den Apparat heranzutreten, „eine neue Erfindung, ein Schnellseher, wie ihn der Konstrukteur genannt hat, ich habe verschiedene Gruppen unseres Gartens aufnehmen lassen, die Herrschaften werden staunen.“

Mit gespanntem Interesse trat man näher. Laute Rufe der Verwunderung und der Befriedigung, unterbrochen zuweilen durch eine scherzhaft Bemerkung, wenn irgend einer der anwesenden Offiziere in den Apparat aufsuchte, erschollen.

Plötzlich trat eine eigenthümliche Stille ein, auf den Gesichtern der schauenden Herrn und Damen spiegelte sich ein sonderbares, halb verlegenes und unsicheres, halb komisches Lächeln ab.

Exzellenz war gerade in einem kurzen Speech mit Lieutenant von Z. begriffen, dessen Heiterkeit ihm zu imponieren begann.

„Nicht war, meine Herrschaften, famos Ueberraschung das, ja, ja, meine Frau ist wirklich exzellent darin — —“

„Zawohl, gewiß, ganz famos, nur — —“

Marburger Nachrichten.

nehmen und dem Leiter des Baues, Franz Derwuschegg, eine Remuneration von 100 fl. zu verleihen. Der zweite Theil dieses Antrages rief Meinungsverschiedenheiten hervor, G.-R. Schmid trat für die vertrauliche Behandlung desselben ein, der Bürgermeister pflichtete ihm bei. Sodann wurde der Bescheid genehmigt.

G.-R. Kofoschinagg berichtete über das Gesuch des Hans Gruber um Parzellirung seines Grundes in der Magdalenenvorstadt und stellte den Antrag, die Parzellirung zu gewähren. Angenommen.

G.-R. Mayr erstattete den Bericht über die Vergebung der Kohlenlieferung für die Stadtgemeinde und die städtischen Anstalten pro 1891/92 und beantragte, die Lieferung dem Herrn Franz Quandt zu übertragen und auch mit Lapp'scher Kohle einen Versuch zu machen. Der Antrag wurde angenommen.

G.-R. Mayr referirte über das Ansuchen der Frau Karoline Stark um Gemeindeumlagenbefreiung für seinen Neubau in der Triesterstraße Nr. 61. Die Sektionsanträge lauten im bejahenden Sinne und wurden angenommen.

G.-R. Mayr berichtete über die Verpachtung der städtischen Pendlplätze und stellte Namens der IV. Sektion den Antrag, der Firma Straßhüll und Felber die Plätze zu verpachten und zwar bis zum 1. Jänner 1892 um den bisherigen jährlichen Pachtzins von 129 fl., vom 1. Jänner 1892 an aber um den Betrag von 100 fl. pro Jahr. Der Pachtvertrag wird auf die Dauer von drei Jahren abgeschlossen. Die Firma Straßhüll und Felber hat 80 fl. pro Jahr geboten. Der Antrag der Sektion wurde angenommen.

G.-R. Dr. Rak erstattete den Bericht über eine Zuschrift des k. u. k. 3. Korps-Kommando wegen Neubaus von Unterkünten für ein Infanterie-Bataillon. Der Referent beantragte, daß der Gemeinderath sich willig und bereit erkläre, eine normale Kaserne aus Gemeindegeldern herstellen zu lassen und den dringenden Wunsch auszusprechen, daß auch der Regimentsstab und ein zweites Bataillon hierher verlegt werden mögen. In der Begründung des Sektionsantrages theilte G.-R. Dr. Rak mit, daß Hoffnung vorhanden sei, die Kaiser-Franz-Josef Kaserne werde schon im Jahre 1892 als militärische Erziehungsanstalt verwendet werden. Wenn in Marburg für das Infanterie-Bataillon die nöthigen Quartiere nicht geschaffen würden, werde dasselbe nach Pettau verlegt werden. Der Antrag des Referenten wurde mit dem Zusatzantrag des G.-R. Kofoschinagg, daß die Kaserne vergrößert werde, wofür der Regimentsstab und ein zweites Bataillon hierher verlegt würden, damit alle Truppen in einem Gebäude untergebracht werden könnten, angenommen.

G.-R. Flucher referirte über das Gesuch der Ap-provisionirungsgenossenschaft und betonte, daß die Abnahme des Weinverbrauches eine außerordentliche sei. Die heurige Ernte werde eine schlechte sein, die Hagelschläge und Stürme hätten riesigen Schaden angerichtet. Im Hinblick auf diese Umstände sei das Ersuchen des Verzehrungsvereines, der Gemeinderath möge sich der Sache annehmen und der Finanzbehörde den großen Ausfall an dem Ertragnisse bekannt geben, damit bei der bevorstehenden Bemessung der Verzehrungssteuer darauf Rücksicht genommen werde, völlig gerechtfertigt, der Referent beantragte die Bewilligung des Gesuches und wurde dieser Antrag einstimmig angenommen.

G.-R. Scherbaum berichtete über das Gesuch des Trabrennvereines um Subvention und theilte mit, daß der Verein ein Trabwettfahren in diesem Herbst veranstalten werde.

G.-R. Stiebler bringt zur Kenntnis, daß am 22. April l. J. der Beschluß gefaßt worden sei, dem Rennverein eine Unterstützung im Betrage von 50 fl. zu gewähren, diese Summe sei bis heute nicht behoben worden.

G.-R. Dr. Schmiderer sagte, daß er nicht dafür sei, eine weitere Subvention zu geben. — Der Gegenstand war damit erledigt und die öffentliche Sitzung wurde sodann geschlossen.

In der vertraulichen Sitzung wurde der Beschluß gefaßt, dem Bauleiter Franz Derwuschegg eine Remuneration im Betrage von 100 fl. zu gewähren.

„Nun?“
„Wenn uns Excellenz nur die Erklärung zu diesem Bilde geben wollten. Die Damen traten von dem Schnellseher zur Seite.“

Excellenz verließ Ottokar und schaute hinein.
„Habaha“, lachte er plötzlich laut auf, ja, das hätte ich bald vergessen. Hilda, Herr Lieutenant von Z!“ Excellenz griff den jungen Offizier beim Arm und sah sich nach seiner Tochter um. Unsicher, verlegen, ein süßes Ahnen und Bangen auf dem lieblichen Antlitz, trat die Berufene aus dem Kreise der Damen hervor.

„Hierher, Mädchen!“
Hilda trat an die Seite Ottokars.

„So, meine Herrschaften, Herr Lieutenant von Z. und meine Tochter, Komtesse Hildgard von B. empfehlen sich als Verlobte.“

„Papa — —!“
„Da — —!“ Der Alte führte das junge Brautpaar an den Schnellseher, wo es sich nun selbst in der zärtlichsten Umarmung beobachten konnte.

Frau Kommandeuse, die eigentlich Ursache an dem unfreundlichen Bescheide gewesen war, den Ottokar am Morgen bekommen hatte, fand sich bald zurecht in der Situation, sie nahm die Glückwünsche ihrer Gäste so sicher entgegen, als ob die „Ueberraschung“ von ihr geplant sei — sie hat es auch nicht zu bereuen gehabt: Hilda ist die glücklichste Frau geworden, die es giebt.

Den verrätherischen Schnellseher haben sich Ottokar und sein junges Weib als Hochzeitspräsident ausgebeten, und noch heute verleben sie ihre glücklichsten Stunden im Anschauen jener ersten Umarmung.

(Für die nächste Landtags-Session) wurden bereits das Präliminare und die Rechnungsabschlüsse fertiggestellt. Der Landes-Ausschuß wird ferner außer dem Gesetze über die Reorganisation der Landwirtschafts-Gesellschaft, das Sanitäts-Gesetz, das Gesetz betreffend die Uebernahme der Verpflegungsstationen auf den Landesfonds, sowie mehrere Eisenbahn-Vorlagen einbringen.

(Beförderungen.) Die k. k. steiermärkische Finanz-Landes-Direktion hat die Steueramts-Praktikanten Adalbert Herzl und Engelbert Kainicher, dann den Titular-Wachtmeister August Grassler zu Steueramts-Adjunkten ernannt.

(Auszeichnung.) Der Gasthofbesitzer Josef Baumann d. J. in Pötschach hat vom Erzherzog Ludwig eine goldene Nadel erhalten. Diese Auszeichnung wurde Herrn Baumann anlässlich einer Reise des Herrn Erzherzogs nach Rohitsch zutheil.

(Postmeister-Tag.) Am 22. September, Vormittags, findet in Judenburg, im Sitzungssaale des Rathhausgebäudes, die 29. ordentliche Generalversammlung des Vereines der Postmeister, Expedienten und Expeditoren von Steiermark und Kärnten statt. Die Tagesordnung besteht aus folgenden Gegenständen: Rechenschaftsbericht über das letzte Vereinsjahr, Kassenbericht, Anträge der Vereinsleitung und der Mitglieder, Wahl der Vereinsfunktionäre und der Zentral- und Landes-Komitee-Mitglieder des Pensions-Vereines und die Bestimmung des Ortes der nächsten Generalversammlung.

(Deutscher Sprachverein.) Die diesmonatliche gefellige Zusammenkunft findet Mittwoch den 9. d. Abends in der Samtrinhalle statt.

(Körnerfeier.) Die Ortsgruppe Warburg des Germanenbundes wird den hundertjährigen Gedenktage der Geburt Karl Theodor Körners festlich begehen. Ueber den Ort und den Zeitpunkt der Feier, sowie über die Festordnung werden wir demnächst genaueres berichten.

(Zur Eröffnung der Knaben-Bürgerchule in Marburg.) Das Schuljahr, von dessen Beginn uns nur noch etliche Tage trennen, darf von vornherein den Anspruch erheben, in der Geschichte der inneren Entwicklung unserer sich mächtig reckenden und streckenden Stadt besonders vermerkt zu werden, denn nunmehr gelangt die Organisation des städtischen Volksschulwesens im großen Ganzen zu dem erwünschten Ruhepunkte. Am 15. oder 16. September wird zunächst das neue stattliche Schulhaus, welches den Schmuck und Stolz der Magdalenenvorstadt zu bilden geeignet ist, seiner Bestimmung übergeben, und damit vollzieht sich die Erweiterung, beziehentlich Theilung der bisherigen gemischten Volksschule der genannten Vorstadt in zwei selbständige Schulen, von denen jene für Knaben das neue, schöne Heim beziehen wird, welches ebensovohl von dem Geschmack seiner Schöpfer, wie von ihrem liebevollen Eindringen in die Aufgabe der heutigen Schule und ihrem Opfermuth ehrendes Zeugnis giebt. Zu dieser Vermehrung der Marburger Bildungsanstalten gesellt sich aber noch eine andere, indem mit dem eben anhebenden Schuljahre auf Grund des vom steierm. Landtage beschlossenen Gesetzes vom 26. Jänner d. J. eine öffentliche Knaben-Bürgerchule vorerst mit zwei Klassen, welcher sich im Schuljahre 1892/93 die dritte anschließen wird, ihre Wirksamkeit beginnt. Diese Schule, mit welcher provisorisch die Knaben-Volksschule I (Kaiserstraße, Realschulgeb.) verbunden ist und mit der letzteren unter einer Leitung steht, hat die Aufgabe, ihren Schülern eine über das Lehrziel der allgemeinen Volksschule hinausreichende Bildung zu gewähren, namentlich mit Rücksicht auf die Bedürfnisse der Gewerbetreibenden und Landwirthe, und zwar in einem Maße, welches unsere Zeit von den mittleren bürgerlichen Lebenskreisen gebieterisch fordert, und wie es ungefähr die seinerzeitige Unterrealschule bot. Wenn demnach die Bürgerchule, deren Leistungen sich überall dort, wo die inneren und äußeren Bedingungen ihres Gedeihens vorhanden sind, der vollsten Anerkennung zuständiger Beurtheiler sich erfreuen, nach Plan und Aufbau sich zunächst damit begnügt, dem Bürgerthum in Stadt und Land brauchbare, mit einem wohlgerundeten, wenn

auch bescheidenen Bildungskapital gerüstete Kräfte zuzuführen, und damit zur Stärkung dieser Kreise beizutragen, so fehlt es der Bürgerchule doch auch nicht an dem Rechte, ihre Schüler an verschiedenen höheren Bildungsanstalten — wir nennen nur die Lehrerbildungsanstalten, Staatsgewerbeschulen, Handelsschulen u. s. w. — abzugeben, nach deren Absolvierung die gewesenen Bürgerschüler in derselben Weise das Recht des Einjährigen-Freiwilligen-Dienstes wie jene haben, die zuvor eine Mittelschule besuchten. Nach dem Gesetze ist die Aufnahme in die erste Klasse der Bürgerchule davon bedingt, daß der Aufnahmswerber den fünften Jahreskurs einer allgemeinen Volksschule mit genügendem Erfolge besucht oder mindestens das zehnte Lebensjahr vollendet hat, respective die entsprechenden Vorkenntnisse durch eine Aufnahmsprüfung nachzuweisen vermag. Zur Aufnahme in eine höhere Klasse ist das entsprechende Alter, resp. der durch Zeugnisse einer Bürgerchule oder durch eine Aufnahmsprüfung zu liefernde Nachweis der genügenden Vorbildung erforderlich. (M. B. v. 8. Juni 1883.) Die Schüler verlassen demnach die dritte Bürgerschulklasse, den entsprechenden Fortgang vorausgesetzt, in der Regel nach erreichtem vierzehnten Lebensjahre, in einem Alter, in welchem sie zur Erlernung eines bürgerlichen Berufes geistig und körperlich hinreichend reif, aber noch nicht überreif und dazu unluftig geworden sind. Zudem noch bemerkt sein mag, daß der Unterricht an der Bürgerchule von Fachlehrern erteilt wird, die den Beweis der Befähigung hiefür durch eine besondere Prüfung erbracht haben müssen, glauben wir die Einrichtung und Aufgabe der wie gesagt in wenigen Tagen zu eröffnenden Knaben-Bürgerchule, soweit dies im Rahmen eines kurzen Aufzuges thunlich ist, dargelegt zu haben. Wir wünschen der neuen Schule ein frohes Gedeihen.

(Radfahrer-Sport.) Das Eröffnungs-Rennen des „Verbandes Marburger Radfahr-Vereine für Wettfahr-Sport“, welcher aus den hiesigen drei Vereinen: Marburger Bicycle-Club, Marburger Radfahrer-Club und Marburger Radfahrer-Club „Schwalben“ besteht, findet Sonntag den 20. d. M. auf der neu errichteten Rennbahn beim Kreuzhof statt und ist sowohl der Festabschluss, als auch die Leitung des Verbandes in eifriger Thätigkeit, um dieses Eröffnungs-fest in würdiger Weise zu veranstalten. Nachdem das Radwettrennen für unsere Stadt einen noch nicht gesehenen sportlichen Anblick bietet, so ist mit Sicherheit zu erwarten, daß der Besuch des Rennens ein sehr zahlreicher sein wird. Ueber die Festordnung werden wir in einer der nächsten Nummern berichten und wollen wir für heute nur noch verrathen, daß mit dem Rennen auch ein Kunstfahren verbunden sein wird.

(Donner und Doria, Hagel und Wetter.) Die Grazer „Tagespost“ ließ sich in jüngster Zeit wiederholt berichten, daß „furchtbare, orkanartige Gewitter“, ja sogar ein „vulkanähnliches“ Wetter mit „Wirbelsturm“ in der Friedauer Gegend (es sind die Gemeinden Raag, Bitan, Scharing, Wrebrovnia und Weinberg genannt) die heurige Frucht-, Obst-, Gemüse- und Weinernte zum größten Theile vernichtet habe. Diese Meldungen der „Tagespost“ haben gewiß das Mitleid jedes Lesers mit den so arg heimgesuchten Wingärten- und Realitätenbesitzern erweckt. Glücklicherweise in aber das Unheil, welches Hagel und Wetter auf den Feldern und in den Weingärten angerichtet haben, bedeutend kleiner. Von glaubwürdigster Seite sind uns Mittheilungen zugekommen, daß der Schaden, den das Unwetter bisher verursacht, gar nicht so groß ist. In einem uns vorliegenden Schreiben lesen wir: „Mit Bezug auf die Hagelnachrichten vom 23. und 27. August d. J. bin ich in der angenehmen Lage, mittheilen zu können, daß das Unwetter in den Gemeinden Weinberg und Raag keinen allzu großen Schaden angerichtet hat. Von der diesjährigen Weinernte hat man hier zu meist ein Viertel zu beklagen, während die Neben selbst von den Hagelschlägen, insbesondere dann, wenn der Herbst so schön bleibt, nicht bedeutend leiden werden. Was die Trauben anbelangt, so sind dieselben, besonders dort, wo man richtig gespritzt hat, in bester Entwicklung begriffen, und sieht man bei uns bei dem heutigen Stande der Witterung einer ganz guten Ernte

Ein Buchstabe zu wenig.

(Ein Nationalitäten-Konflikt.)

„Ich sag' Ihnen, meine Herrschaften, der Schlag soll mich auf der Stelle treffen, wenn nicht Alles, was ich Ihnen erzähle, die reine Wahrheit ist! Seit zehn Jahren reise ich für das Haus Przmanowrosky und Co. in getrockneten Därmen und bin bei der Kundschaft gut eingeführt — aber solche Ehren, wie sie mir vor vierzehn Tagen in Paris angethan wurden, hat ein Reisender in getrockneten Därmen noch nie erlebt.“

Wie ich nach Paris komm' und über den Boulevard Montmartre fahre, merk' ich schon, daß was in der Luft liegt. Ueberall hört man rufen: „Vive la Russie!“ es werden russische Flaggen ausgesteckt und fortwährend Depeschen verlesen. All' den Lärm übertönte jedoch das eine Wort, das immer und immer wieder gebrüllt wurde: „Kronstadt, Kronstadt!“

„Na“, denk' ich, „mir kann's recht sein! Wenn die Stimmung im Allgemeinen gut ist, wird sie auch für getrocknete Därme im Speziellen nicht schlecht sein!“

Wie ich in's Hotel komme, beachten mich die Kellner, die ebenfalls immerfort: Vive le Zar! und „Kronstadt“ schreien, überhaupt nicht!

Kaum aber hab' ich meinen Namen und mein Domizil in das Fremdenbuch geschrieben, als der Kellner mir wie verückt zu Füßen fällt und mir beinahe die Stiefel küßt.

Dann stürzt er heraus, schwenkt die Serviette und ruft triumphierend „Kronstadt! Kronstadt!“

Was sich nun ereignet, davon könnt ihr euch gar keinen Begriff machen. In ein paar Sekunden hatte sich schon eine Deputation gebildet, an deren Spitze der Wirth und der älteste Stammgast stand.

„Sie sind der Erste unserer neuen Bundesgenossen, welche Paris betreten! rief er. „Gestatten Sie mir, daß ich Ihnen mich und mein Haus zu Füßen lege!“

Die ganze Deputation warf sich vor mir auf den Bauch, drei Ehrenjungen (mehr konnten in der Eile nicht aufgetrieben werden) überreichten mir Salz und Brot, nebst einem Fäßchen Kaviar.

Ich wollte gerührt erwidern, da ertönte von der Straße her der Carnot-Marsch: die Patrioten-Liga rückten in corpore mit Musik und Fahne an, um mich zu begrüßen! Als der Zug vor dem Hotel hielt, ertönte der einstimmige Jubelruf „Vive Kronstadt!“

Dann umarmte er mich und einer nach dem anderen gab mir den Verbrüderungskuß. Unterdeß spielte das Orchester die russische Nationalhymne, die Deputationen brüllten „Vive le Zar!“ Die Salutsschüsse donnerten — ich war ganz verblüfft!

Da winkte der Präsident der Menge Schweigen und verbeugte sich tief vor mir.

„Erhabener Bundesbruder!“ begann er. „Das Komitee hat soeben beschlossen, zu Ehren des Zaren und zur ewigen Erinnerung an den heutigen Tag diese Straße, welche bisher rue de Dussel hieß, nach Deiner gefegneten Heimatstadt zu nennen. Aus Deinem erhabenen Munde wünschen wir die Zustimmung, Du sollst ihr den Namen geben!“

Ich warf mich stolz in die Brust — warum sollte ich den Leuten nicht diesen Gefallen thun?

„Meinetwegen!“ sagte ich. „Diese Straße soll fortan „rue de Konstadt“ heißen!“

„Konstadt?“ unterbrach mich der Präsident. „Es wird doch Kronstadt ausgesprochen!“

„Entschuldigen Sie, ich bin aus Konstadt“; erklärte ich ihm. „Und wenn Sie die Straße nach Konstadt nennen wollen,

entgegen." Das klingt denn doch ein bisschen besser, als die "Tagespost" meldete. Es stünde dem genannten Grazer Blatt nun allerdings frei, Phantasierichte seiner Mitarbeiter zum Ausdruck zu bringen, wenn daraus keine weiteren Folgen erwachsen könnten. Derartige Nachrichten aber, wie die oben erwähnten, sind geeignet, viele Weingarten- und Realitätenbesitzer empfindlich zu schädigen, da die Wein- und Obsthändler es einfach unterlassen, die „verhagelten“ Gegenden aufzusuchen. Nun ist aber der Weinverbrauch im Unterlande (vgl. den Gemeinderathssitzungsbericht) ohnehin sehr bedeutend zurückgegangen, weshalb es sehr wünschenswert wäre, daß auch die „Tagespost“, der die südliche Steiermark gewiß ans Herz gewachsen ist, mit dazu beitrüge, die Interessen vieler Bewohner dieser gesegneten Gauen nach Kräften zu fördern. Es hagelt und stürmt ja auch ohne die Tagespostnachrichten mehr als erfreulich ist. Wozu denn also die überflüssige Wettermacherei?

(Mädchenschule in der Magdalena-Vorstadt.) Sicherem Vernehmen nach wurde zur Oberlehrerin an der neuen Mädchenschule in der Magdalena-Vorstadt die Unterlehrerin Fräulein Anna Gödel ernannt.

(Bildungsunterricht für Tanz und Anstand.) Der bestrenommierte akademische Tanzmeister Herr Eichler aus Graz wird Dienstag den 15. September im hiesigen Kasino-Speiseaal seine Lehrkurse für Kinder und Erwachsene wieder beginnen.

(Andreas Nudl.) In dem Verzeichnisse der im hiesigen Krankenhause Verstorbenen finden wir als am 7. Juni gestorben den einstmaligen Brennereibesitzer Andreas Nudl, dessen Ruin vor Jahren durch die Zahlungseinstellung eines Grazer Hauses, für welches er Bürge gewesen, herbeigeführt worden war. Herr Nudl war seinerzeit als freigebiger Mann bekannt und stand sein Name mit hohen Beiträgen auf allen Listen bei Sammlungen für gemeinnützige und humane Zwecke. Wir finden ihn auch im Verzeichnisse der Gründer des Kasino. Im Jahre 1861 besuchte er auch die Londoner Weltausstellung. Herr Nudl erhielt nach seiner Verarmung aus der Armenkasse eine kleine monatliche Unterstützung.

(Gegen die Zigeunerplage.) Das Ministerium des Innern hat sich durch die vielfachen Klagen der Landgemeinden von Nieder- und Oberösterreich und Steiermark wegen der Zigeunerplage veranlaßt gesehen, diesbezügliche Schritte bei der ungarischen Regierung wegen endgiltiger Lösung dieser Frage zu unternehmen. Einer Mitteilung des ungarischen Kabinetts an das Ministerium in Wien zufolge wird die ungarische Regierung einen bezüglichen Gesetzentwurf einbringen, um nöthigenfalls die zwangsweise Kolonisierung der Zigeuner durchzuführen.

(Die Maul- und Klauenseuche) wurde auch in dem Gute Drauhof, Gemeinde Stoggen, am 2. d. M. bei 35 Kindern amtlich konstatiert und die noch gesund scheinenden Kinder mit Einwilligung des Besitzers der Impfung unterzogen. Die löbliche k. k. Bezirkshauptmannschaft hat über den Maierhof die strengste Sperre verhängt. Demnach ist der Eintritt in dieses Gehöft fremden Personen untersagt, und die Ausstellung von Viehpässen im Gemeindegebiet Stoggen verboten. Nachdem die Seuche bereits in vier Gemeinden des Wind.-Grazer- und zwei Gemeinden des Leibnitzer Bezirkes aufgetreten ist, und die Erhebungen ergaben, daß dieses Vieh aus Kroatien abstammte und schon mit der Seuche behaftet war, so wurde der Eintrieb von Rindern, Schafen, Ziegen und Schweinen aus Kroatien und Slavonien streng verboten. Ebenso hat die hohe k. k. Statthalterei die Abhaltung der Viehmärkte im ganzen politischen Bezirke Marburg untersagt.

(Verloren) wurde ein massiver goldener Ring mit einem Topas. Der Finder wolle denselben beim Stadtmate hinterlegen.

(Gestohlen) wurde einem hiesigen Maschinenheizer auf dem Laibacher Bahnhof, als er dort schlief, eine silberne Zylinder-Reumont-Uhr mit goldenen Zeigern, (von der Firma Dietinger), Uhrgehäuse und Metallkette.

(Masern.) Die Schule in Kleinsanntag wurde wegen der unter den Schulkindern epidemisch auftretenden Masern am 29. August geschlossen.

(Versuchter Einbruch.) Wie aus Drachenburg geschrieben wird, stiegen am 26. v. M., Nachts, zwei Diebe im dortigen Gerichtsgebäude in das Amtszimmer eines Kanzlisten im ersten Stocke durch das offene Fenster ein und versuchten daselbst in die darin befindliche Kasse gewaltsam einzudringen. Dieser That dringend verdächtig erscheint der in

würden Sie den Oberschleslern in Paris eine große Freude machen!"

„Was?! Oberschlesien?“ rief jetzt der Hotelier. „Sie sind kein Russe?“

„Gott soll hüten!“

„Und kommen auch nicht aus Kronstadt?“

„Ich werd mich hüten! Ich bin Josef Rosenthal, von der Firma Prjimanowrosky u. C. in Konstadt, D.-Sch., und wenn Sie vielleicht Bedarf haben in getrocknete Därme?“

Sie haben aber keinen Bedarf gehabt, sondern warfen mich raus. Na das ist mir als Reisenden schon öfter vorgekommen, denn was kann ein Mensch dafür, daß er kein Ruff ist!“

„Lustige Blätter.“

(Neueste amerikanische Reklame.) Ein Kaufmann in Michigan macht sich dadurch bekannt, daß er jeden Abend einen Dollarschein an einen mit seiner Firma versehenen kleinen Ballon befestigt und fliegen läßt. Die ganze Umgegend ist aufgeregt und kann den Abend nicht erwarten.

(Er soll's nicht besser haben.) Der Sohn vom Schwarzbachmüller will heiraten. Als er seinem Vater die Sache vorträgt, donnert der ihm entgegen, daß er sich das aus dem Sinn schlagen solle; daraus wird nichts! Da legt der bei der Verhandlung anwesende Großvater des Heiratslustigen folgendes gute Wort für ihn ein: „Daß doch dem Bub'n sei Will'n! Warum soll der's besser han als wir!“

Drachenburg wohnende Tagelöhner Josef Ullaga, bei welchem die zum Aufbrechen der Kasse benötigten Werkzeuge vorgefunden wurden, infolge dessen derselbe verhaftet und dem k. k. Bezirksgerichte eingeliefert wurde.

(Großer Diebstahl in Graz.) Der Privatiersgattin Anna Hold in Graz, Schubertgasse Nr. 13, wurde am 1. d. Vormittags aus offenem Schlafzimmer vom Nachtkasten gestohlen: 1 Paar goldene Ohrringe mit erbsengroßen Perlen, jede Perle ringsum mit Brillanten besetzt, im Werthe von 1700 fl.; 1 Brillantring mit einem großen Brillanten, einem großen Saphir und mehreren kleinen Brillanten im Werthe von 800 fl.; 1 goldener Ring mit einem großen Saphir, zu Seiten desselben 2 Teufel, welche den Ring darstellend mit ihren Köpfen den Stein halten, im Werthe von 120 fl.; 1 goldene Damenreimontuhr mit Doppeldeckel, weißem Zifferblatt und Sekundenzeiger, im Werthe von 100 fl. Die Ohrringe und Ringe befanden sich in einem vieredigen Glaskästchen, das ebenfalls abhanden kam. Die Thäter sind unbekannt.

(Gattenmord.) Aus Rann wird geschrieben: Am 27. v. M. kam der im Hause des Gastgebers Adolf Gabrič wohnende Vorenz Stermeck zum Todtenbeschauer Josef Marchisetti und machte die Anzeige, daß seine Ehegattin Anna Stermeck am selben Tage, Vormittags 11 Uhr, gestorben ist und sprach die Vermuthung aus, daß der Tod infolge des Genußes einer Speise, welche ihr die Gastgeberin Maria Gabrič am 19. v. M. Mittags verabreichte, eingetreten sei. Die hierauf gepflogenen Erhebungen ergaben jedoch, daß diese Angabe auf Unwahrheit beruht, daß vielmehr Anna Stermeck — nach ihrer eigenen Aussage — nach dem Genuße der ihr vom Ehegatten Vorenz Stermeck am 19. v. M. Abends verabreichten Zwetschen plötzlich vom Erbrechen befallen wurde und sehr große Schmerzen gelitten hatte. Infolge des dringenden Verdachtes der erfolgten Vergiftung durch Vorenz Stermeck wurde beim Genannten eine Hausdurchsuchung vorgenommen, wobei in einem Kleiderkasten zwischen der Wäsche eine Schachtel mit etwas Arsenik, sowie auch in einer Westentasche Arsenik in der Größe eines Kukuruzkornes vorgefunden wurde. Derselbe wurde hierauf verhaftet und dem k. k. Bezirksgerichte in Rann eingeliefert.

Volkswirtschaftliches.

(Braunkohlen-Erzeugung in Steiermark.) Nach dem statistischen Jahrbuch des k. k. Ackerbau-Ministeriums waren im Jahre 1890 in Steiermark von 146 Unternehmungen auf Braunkohle 59 im Betriebe, welche mit 10.753 (+ 946) Personen 22.700.233 Meterzentner (+ 1.471.795 Meterzentner) im Werthe von 6.538.505 fl. (+ 822.914 fl.) zum Durchschnittspreise von 28-80 kr. (+ 1-88 kr.) erzeugten. Es entfällt demnach auf jeden Arbeiter eine Produktions-Quote von 2111 Meterzentner (- 53 Meterzentner) im Geldwerthe von 608 fl. (+ 25 fl.). Von der Jahres-Produktion wurden nach Niederösterreich 1.670.269 Meterzentner, Krain 723.647 Meterzentner, Kärnten 627.973 Meterzentner, Tirol und Vorarlberg 611.516 Meterzentner, Küstenland und Triest 580.621 Meterzentner, Salzburg 261.411 Meterzentner, Oberösterreich 154.327 Meterzentner, Böhmen 360 Meterzentner und Mähren 206 Meterzentner abgesetzt. In Steiermark selbst wurden 13.959.520 Meterzentner abgesetzt, in welcher Ziffer aber auch die an die Eisenbahnen für deren Betrieb abgegebenen Mengen, über deren weitere Verführung und Verwendung außer Steiermark nichts Näheres bekannt ist, und die in der Landeshauptstadt Graz verwendete Kohlenmenge von circa 2.250.000 Meterzentner inbegriffen ist. — In das Ausland gingen 1.348.947 Meterzentner (- 22.427 Meterzentner), und zwar: nach Italien 545.197 Meterzentner, Ungarn 542.039 Meterzentner, Kroatien 258.000 Meterzentner, Bosnien 2000 Meterzentner, Deutschland 1361 Meterzentner, Schweiz 350 Meterzentner. — In ganz Oesterreich standen von 931 (- 18) Unternehmungen 293 (+ 8) im Betriebe, welche mit 36.453 Männern, 2.019 Weibern und 1036 jugendlichen Arbeitern, zusammen mit 39.508 (+ 4254) Arbeitern 153.290.565 Meterzentner (+ 14.831.936 Meterzentner) Braunkohle im Werthe von 27.639.115 fl. (+ 4.778.003 fl.) bei einem Durchschnittspreise von 18-03 kr. (+ 1-52 kr.) per Meterzentner erzeugten. — Die Ausfuhr von Braunkohlen in das Ausland, und zwar hauptsächlich nach Deutschland und in die Länder der ungarischen Krone, dann nach Italien, in geringerem Maße in die Schweiz und nach Bosnien betrug 66.998.531 Meterzentner (+ 728.907 Meterzentner), darunter 283.650 Meterzentner Briquettes.

(Schweine-Transport mittelst Eisenbahn.) Die Bestimmung, wonach die Ausladung der aus anderen Ländern mittelst Eisenbahn nach Steiermark eingeführten Wiederkäufer und Schweine in der Regel nur in den als Viehbeschau-Stationen erklärten Eisenbahn-Stationen, die Ausladung in anderen Eisenbahn-Stationen jedoch nur gegen Bewilligung der betreffenden Bezirksbehörde und gegen auf Kosten der Partei vorzunehmende Beschau der Thiere durch einen Thierarzt oder Curtschmid erfolgen darf, wurde laut Rundmachung der k. k. Statthalterei hinsichtlich der Schweine von nun an auf alle mittelst Eisenbahn beförderten Transporte von Handelschweinen ohne Unterschied der Provenienz und auch auf die Verladung ausgedehnt.

(Oesterreich-Ungarns auswärtiger Handel.) Die vom statistischen Departement des k. k. Handelsministeriums bearbeitete Uebersicht betreffend den auswärtigen Handel des österreichisch-ungarischen Zollgebiets liegt bereits für den Monat Juli d. J. vor. In der genannten Zeit wurden eingeführt: 4.756.548 Mztr., 85.267 Stück und 7 Tonnen; die Ausfuhrmengen während derselben Zeit betragen: 12.915.075 Meterzentner, 46.290 Stück und 14.022 Tonnen. Im ersten Semester des laufenden Jahres wurden insgesamt 29.305.724 Meterzentner, 433.116 Stück und 139 Tonnen eingeführt; am hervorragendsten war an der Einfuhr wieder das deutsche Reich theilhaftig; ihm reihen sich an Rußland, Italien, England und Serbien. Die Waaren-Ausfuhr im ersten Halbjahr 1889 belief sich auf 65.802.976 Mztr., 396.592 Stück

und 54.785 Tonnen. Die wichtigsten Exportländer neben Deutschland, das an erster Stelle steht, sind: Italien, Schweiz, Rußland, England, Rumänien.

Verstorbene in Marburg.

- 1. September: Krois Jakob, Dienstmannssohn, 5 Wochen, Burggasse, Lebensschwäche;
- 3. September: Michael Olga, Bahnheizers-Tochter, 5 Monate, Franz-Josefsstraße, Fraisen. — Tsharre Emilie, Bahnschlossers Tochter, 5 Monate, Neue Kolonie, Meningitis;
- 4. September: Weninger Anna, Telegraphendiener's-Frau, 64 Jahre, Kärntnerstraße, Wasserfucht.

Eingekendet.

Für Form u. Inhalt übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung.

(Bescheidene Anfrage an den löbl. Stadtrath.) Um gegentheiligen Anschauungen begegnen zu können, erlauben wir uns die höfliche Anfrage, ob sich der Domplatz auf dem Franz-Josefsplatz, oder der Franz-Josefsplatz auf dem Domplatz befindet? Im Namen mehrerer Neugieriger 1433 J. Krammer.

Mittheilungen aus dem Publikum.

Beunruhigende Krankheitserscheinungen!

Keine Krankheit schleicht sich in so heimtückischer Weise in die Konstitution wie die Lungenschwindsucht. Unter dem Deckmantel der Gutartigkeit ergreift dieselbe ihre Opfer und bevor der Kranke die Gefahr erkennt, hat der Zerstörungsprozess bereits eine lebensgefährliche Ausdehnung erreicht. Allgemeine körperliche Schwäche und Abmagerung, krankhafte Gesichtsfarbe, Brust- und Seitenstiche, Fieber, Disposition zu Schnupfen, Husten und Katarrh, Kurzatmigkeit, belegte Stimme, Reiz zu Räuspern und Spucken bilden die ersten warnenden Vorläufer der Krankheit. Werden dieselben vernachlässigt, dann endet der Zustand in anhaltendem Husten mit Blutauswurf, Blutsturz, starken Nachtschweiß, hektischem Fieber, und totale Abmagerung und Enkräftigung treten ein. Wer den Keim der schrecklichen Krankheit in sich fühlt, der zögere keinen Augenblick, sondern verlange kostenfrei „Doktor Charles Thomas' Natur-Heilmethode“, welche sich bei allen heilbaren Stadien der Lungenschwindsucht, Emphysem, Asthma von schnellem und sicherem Erfolge erwiesen hat. Man bezieht dieses berühmte Heilverfahren jederzeit gänzlich kostenfrei durch Hermann Dege's Verlagsbuchhandlung in Leipzig. 1066

Eingekendet.

Hôtel Habsburg-Café Habsburg
Ersten Ranges. Centrale Lage.
WIEN,
I., Rothenurmstrasse Nr. 24.
Hervorragende Lebenswürdigkeit.
Künstlerisch ausgestattet.
Gemälde und Sculpturen berühmter Meister.
Preise mäßig. 1228

Billige Hühneraugen-

Mittel sind heute schon überall zu bekommen, aber größtentheils in einer Qualität, welche das Billigste nur allzu theuer macht. Billig ist nur was preiswerth ist und in dieser Beziehung empfiehlt sich das in so kurzer Zeit in Folge der sensationellen Heilberichte weltberühmt gewordene **Apotheker Meißner'sche Hühneraugen-Pflaster**, (Ausgezeichnet mit der gold. Ausstellungs-Medaille, Diplom für Weltexportfähigkeit, 20.000 Anerkennungen innerhalb eines Jahres). — Die Vorzüge dieses Mittels sind, daß es bei einfacher Anwendung, rascher sicherer Wirkung, ohne Entzündung zu verursachen sofort schmerzstillend wirkt, und selbst veraltete Hühneraugen, Warzen und harte Haut an der Sohle oder Ferse, in 3-6 Tagen verschwinden macht. — Preis per Karton 60 kr. Doppelkarton 1 fl. per Post 15 kr. mehr. Zu haben in Apotheken. Falls irgendwo nicht vorräthig, so wende man sich an das Haupt-Depot **A. W. König, Apotheker in Marburg, Tegetthoffstraße.** 97

128
Goldene Medaille,
Weltausstellung Paris 1889.

UBERAL VORRÄTHIG 17 MEDAILLEN

FEINSTE QUALITÄT

CHOCOLAT SUCHARD
NEUCHÂTEL (SCHWEIZ)
CACAO

MÄSSIGE PREISE

LEICHTLÖSLICHER CACAO
1 K^g = 200 TASSEN

Auskünfte nach Auswärts über Inserate werden gerne Einsendung einer Fünfkreuzer-Marke ertheilt.

Gedenket bei Spielen, Wetten und Testamenten des Stadtverschönerungs-Vereines in Marburg.

Joh. Kotzbeck

Hafnermeister 1170

Freihausgasse 11, Marburg, Freihausgasse 11
empfiehlt sein großes Lager von verschiedenen Defen eigener Erzeugung, sowie auch Fabriköfen, Herdtacheln, Rauchfangaufsätze, Basen, Blumentöpfe, Jardineurs, Bügeltöpfe, feuerfeste Ziegel u. c. Reparaturen werden billigst berechnet.

Haupt-Niederlage

von

Perlmooser Portland- & Roman-Cement
Carbolsäure

und 383

Carbolineum zum Holz-Anstrich

Bodenwachs mit Wachs

Elastische beste Stein-Dachpappe

Henry Nestles Kinder-Nährmehl

Fleck-Putzkugel

Cacao-Pulver

bei

Roman Pachner & Söhne

Marburg a. D.

Emerich Müller

Schneidermeister für Civil und Militär
Marburg, Viktringhofgasse

empfiehlt 212

zur Herbst-Saison

sein Maßgeschäft mit gut sortirtem Lager original englischer und feinsten Brünner Waare erster Fabriken; beste Anfertigung in Specialität echt steirischer grüner Jagdoden und Touristen-Costüme. — Gleichzeitig erlaube mir auf mein reichhaltiges fertiges Lager aufmerksam zu machen, als: Ueberzieher, wasserdichte Wettermäntel, Winterröcke, Menzifloss, Herren-Anzüge, Knaben- und Kinder-Costüme stets in großer Auswahl vorräthig.

Institut Rehn Lairach

Herrengasse (Fürstenhof) Nr. 14, I. Stock

vom k. k. Ministerium mit dem Öffentlichkeitsrechte ausgestattet.

Die Anstalt, welche seit 1. October 1867 besteht, umfaßt ein Pensionat und eine achtelässige Mädchenschule mit Fortbildungscurs. 1248

Das erste Semester des Schuljahres 1891/92 beginnt mit

15. September.

Verlangte Programme versendet die Direction gratis und portofrei. — Mündliche Auskunft im Institute täglich von 9 bis 12 Uhr Vormittags

Garantie der Echtheit

unserer seit Jahren in ihrer Trefflichkeit und Wirksamkeit rühmlichst anerkannten Specialitäten:

Dr. Suin de Boutemard's arom. Zahnpasta

das universellste und zuverlässigste Erhaltung- und Reinigungsmittel der Zähne und des Zahnfleisches in 1/4 und 1/2 Päckchen à 70 und 35 fr.

Dr. Borchardts aromatische Kräuterseife

wirksamstes Mittel gegen die so lästigen Sommersprossen, Finnen, Pusteln, Schuppen und andere Hautunreinigkeiten, sowie gegen spröde, trockene und gelbe Haut; gleichzeitig vorzügliche Toiletteseife. Versiegeltes Päckchen 42 fr.

Dr. Béringuier's Kräuterwurzeln-Haaröl, zur Stärkung und Erhaltung der Bart- und Haupthaare, à Flasche 1 fl. 6. W.
Prof. Dr. Lindes' vegetabilische Stangen-Pomade, erhöht den Glanz u. Elastizität der Haare und eignet sich gleichzeitig zum Festhalten der Scheitel, in Originalflüßchen à 50 fr.

Balsamische Olivenseife zeichnet sich durch ihre belebende u. erhaltende Einwirkung auf die Gesichtshaut und Weichheit der Haut aus, in Päckchen à 35 fr.

Gebrüder Leders balsamische Erdnussölseife à Stück 25 fr., 4 Stück in 1 Packet 80 fr. Besonders bei rauher und aufgesprungener Haut und empfindlichem Teint, namentlich Damen und Kindern sehr zu empfehlen. Zu obigen Originalpreisen zu haben in 557

Marburg bei **Jos. M. Richter**, Stadt-Apotheker.

Warnung: Vor Falsificaten, namentl. von **Dr. Borchardts Kräuterseife** und **Dr. Suin de Boutemard's Zahnpasta** warnen wir nachdrücklichst.

Mehrere Fälscher und Verächler derselben sind bereits in Prag und Wien gerichtlich verurtheilt worden.

Raymond & Co. in Berlin

k. k. Privilegium-Inhaber.

Für 1429 Vereine, Corporationen etc.

zwei event. drei schöne, lichte, große Zimmer im I. Stock, Centrum der Stadt, möblirt oder unmöblirt, sofort zu vermieten. Wo? sagt die Verw. d. Bl.

Wegen Ueberfiedlung ist eine sehr schöne Wohnung

im Dr. Steger'schen Hause Schillerstraße 10, II. Stock, bis 1. Octbr. zu vergeben. 1424

Schöne Wohnung

im neuen Hause Elisabethgasse, hochparterre, 4 Zimmer, Vorzimmer, Dienstkotenzimmer, Glasgang, Küche, Speise, Keller, Holzlage u. Dachboden mit 1. October an eine ruhige Partei zu vergeben. Anfrage beim Eigenthümer Meiserstraße 4. 1427

Eine ebenerdige Hof-Wohnung

mit zwei Zimmern und Küche zu vermieten. Erhart, Burggasse 6. 1431

Schöne, südseitige Gassenwohnung

im 2. Stock, 3 Zimmer u. Vorzimmer, Küche, Speise, Glasgang, separater Kelleranteil u. Dachboden, Holzlage mit 1. October beziehbar Schillerstraße 10. 1442

Wohnung

Ein größeres Zimmer gassenseitig, sammt Küche, Mitte der Stadt, an eine kinderlose Partei sogleich zu vermieten. Anfrage in d. Verw. d. Bl. 1355

Eine Wohnung

bestehend aus 4 Zimmern sammt Zugehör, ist zu vermieten Schulgasse 5, bei Frau A. Trethan. 1388

Schöne Wohnung

in der Villa „zum Weinberg“, zwei Zimmer, Küche und Garten zu vermieten. Anfrage bei Ad. Brimer. 1406

Zwei elegant möblirtes Zimmer

event. auch ohne Möbel im ersten Stock, sofort zu vermieten. Wo? sagt d. Verw. d. Bl. 1430

Zimmer

schön möblirt, gassenseitig, zu vermieten bei A. Feh, Herrengasse. 1304

Zimmer und Küche

ist sogleich zu vergeben in der Herrengasse 26. 1410
Anfrage im I. Stock.

Schöne Realität

eine Stunde vom Marburg entfernt, mit ca. 5 Joch Grund, wird unter günstigen Zahlungs-Bedingungen verkauft. Wo? sagt d. Verw. d. Bl. 1438

kleine Realität

mit Obstgarten und gut bearbeitetem Feld ist billig zu verkaufen. Auskunft: Gasthaus „zur Birne“, Franz Josefstraße 2, Marburg. 1391

Eine glückliche Ehe

sorgsame Mütter ihre Kinder mit irgend einer anderen Seife waschen, versuchen sie diese mildeste aller Seifen. Zu haben à Packet, enth. 4 Stk., 40 fr. bei Eduard Krauser, Droguerie. 1393

Sehr starkes Zugpferd

um fl. 80. — Leichteres Wagenpferd um fl. 60, wegen Raumman gel! Wo? sagt die Exp. d. Bl. 1440

Täglich 1426 frische Trebern in der Brauerei Götz.

Badewannen

Douche-Tassen, Sitzwannen, Badestühle, Blech- und Emailgeschirr, Grablaternen, Closet-Einrichtungen, mit und ohne Wasserspülung, sowie Uebernahme aller Bauspengerarbeiten und Reparaturen bei solider Ausführung, schnellen und billiger Bedienung bei
Alois Hoinig, Spengler,
980 Burggasse Nr. 8.

Die Advocaturskanzlei des 1385
Dr. Eduard Glantschnigg
befindet sich vom 1. September d. J. angefangen in der
Tegetthoffstrasse 16
im Hause des Herrn Josef Supan, ebenerdig.

Dank und Anempfehlung.

Der ergebenst Gefertigte dankt seinen liebwürthen P. T. Kunden für das ihm bisher in so reichem Maße geschenkte ehrenvolle Vertrauen und bringt zur gefl. Kenntnis, daß das auf das eleganteste mit allem Comfort ausgestattet 1409

Friseur-Geschäft

sich nun auf dem
Burgplatz Nr. 5

im Hause des Herrn Herrmann Wögerer befindet. — Zudem ich auch für die Folge bestrebt sein werde, meine geehrten Kunden auf das Solideste und Feinste zu bedienen, bitte ich um recht zahlreichen Zuspruch und zeichne mit aller Hochachtung

Franz Krall
Friseur, Salon Burgplatz Nr. 5.

Große Prager Lotterie. Vorletzter Monat
Haupttreffer
100.000 Gulden
50.000 Gulden
Lose à 1 fl. empfiehlt das Lotterie-Bureau, Wien, I., Bartensteingasse 4, für Marburg: Papierhdlg. L. Kralik, Postgasse 4. 1361

Geschäfts-Eröffnung.

Ich mache hiermit dem geehrten Publikum die höfll. Anz ige, daß ich in der
Magdalena - Vorstadt, Josefstasse Nr. 6
eine 1379

Filiale meines Friseur-Geschäftes

auf das Eleganteste eingerichtet und eröffnet habe.
Mit der Bitte, mir das werthe Vertrauen sowohl im Stadtgeschäft, **Domgasse Nr. 1**, wie auch in der Filiale zu schenken, verbinde ich die Versicherung, meine geachteten Kunden stets auf das Sorgfältigste zu bedienen. Hochachtungsvoll

Stefan Thomann, Friseur.

Kinderwägen
3- u. 4rädriqe, in jeder Preislage
Gummi-Schläuche
in allen Dimensionen
u. für Peronospora-Spritzen
Turn-Apparate
hängematten
Lampions
Feuerwerke
Echte Lignum Sanctum-Kugeln und Nussholz-Kegel
Josef Martinz, Marburg
1051 empfiehlt



NACH AMERIKA.
Fahrkarten
 bei der
 Niederländisch - Amerikanischen Dampfschiff-
 fahrts-Gesellschaft.
 I, Kolowratring 9
 IV, Weyringergasse 7a **WIEN.**
 Prospekte und Auskünfte promptest und unentgeltlich.
 Kürzeste, schnellste und billigste Reise. 212

Peronospora-Spritzen-Apparat

den billigsten und besten, liefert Unterzeichneter
à 12 fl. & 14 fl.
 bei Abnahme von 6 Stück 7% Rabatt.
 sowie die unentbehrlichen Zubring-Rannen à 1 fl. 55 kr. per
 Stück, Paar 3 fl. Bestellungen erbitte wegen rechtzeitiger Lieferung
 umgehend. Hochachtungsvoll 559

Anton Jellek, Spenglermeister
 Marburg, Tegetthoffstraße.

Keine Hühneraugen mehr!
Wunder der Neuzeit!
 Wer binnen Kurzem Hühneraugen ohne
 Schneiden und jeden Schmerz verlieren will,
 kaufe sich vertrauensvoll das von William Enders-
 son erfundene
amerikanische Hühneraugen-Extrakt.
 Ein Fläschchen kostet 35 kr. Versandungs-
 Depot F. Sibli, Wien, III., Salsianergasse 14.
 Depot in Marburg bei Herrn W. König,
 Apotheker. 223

Patentirte wetterfeste
MINERAL-FAÇADE-FARBEN
 ausgezeichnet mit gold-
 deren und Ausstellungs-
 Medaillen:
 mit grossen silbernen Medaillen
Budweis 1889, Graz 1890, Linz 1889.
Linz 1885, Wels 1888, Köln 1889.
 620 von
Ludwig Christ, Linz a. D.
 Diese Farben sind das beste, dauerhafteste und billigste
 Anstrichmaterial für Gebäude, sie kommen billiger wie Oel-
 farben, sind wetterfest und lichtbeständig, zeigen den schönen,
 ruhigen Ton der feineren Sandsteine und sind porös, ein Um-
 stand, welcher in gesundheitlicher Beziehung nicht hoch genug
 zu schätzen ist. Preisblatt,
 Prospekt, Atteste u. Strich-Musterbüchel gratis u. franco.
 Probekistl fl. 1.60.

Dr. Rosa's Lebensbalsam
 ist ein seit mehr als 30 Jahren bekanntes, die Verdauung, den
 Appetit und den Abgang von Blähungen beförderndes und milde
 aufstößendes
Hausmittel.
 Große Flasche 1 fl., kleine 50 kr., per Post
 20 kr. mehr.
 Alle Theile der Emballage tragen die nebenstehende gesetzlich
 deponirte Schutzmarke.
 Depots in den meisten Apotheken Oesterreich-Ungarns.
 Dasselbst auch zu haben: 887
Prager Universal-Haussalbe.
 Dieselbe befördert nach vielen Erfahrungen die Reinigung, und
 Heilung wunder Stellen in vorzüglicher Weise und wirkt außer dem als
 schmerzstillendes und zertheilendes Mittel.
 Zu Dosen à 35 kr. und 25 kr., per Post 6 kr. mehr
 Alle Theile der Emballage tragen die nebenstehende ge-
 setzlich deponirte Schutzmarke.
 Haupt-Depot: **B. FRAGNER, Prag,**
 Nr. 203-204, Kleinseite, Apoth. „zum schw. Adler.“ Postversandt täglich.

Wichtig für Landwirthschaft
 Apotheker 1331
C. Blodig's Samenbeize
Unfehlbarer
Schutz gegen Brand
 bei Weizen, Gerste, Hafer, Kukuruz zc.
 Preise per Carton:
 Für 1 Mtrzt. ausreichend 13 fr.
 " 2 " " 25 fr.
 Hauptversleiß: **C. Blodig,**
 Droguerie in Graz.
 Versleiß in Marburg in der Droguerie
Ed. Mauscher.


Ant. Pauly
 gegründet im Jahre 1816
 f. f. priv. 310
Bettwaaren-Fabrikant
 in
Wien, VIII.,
 Lerchenfelderstraße Nr. 36
 empfiehlt sein reichhaltiges Lager
 aller Gattungen Bettwaaren u. zw.
 Eisenbetten, Bettelstühle, Matratzen,
 abgenähte Bettdecken, Bettwäsche zc.,
 sowie seine große Auswahl von Bett-
 federn, Flaumen, Daunen und ge-
 fotteten Kopshaaren.
 Preiscurante sammt Zeichnungen
 gratis und franco.

Zahnschmerz
 jeder Art
 beheben sofort: **Liton à 70 fr.**
Zahnheil à 40 fr., wenn kein
 anderes Mittel hilft. 6
 Bei Herrn **W. König, Apotheker**

Magen-Tinctur
 kunstgerecht aus chinesischer Rhabar-
 ber-Frangula-Wurde und frischen
 Pomeranzenschalen vom **Apothe-
 ker PICCOLI in Laibach**
 hergestellt, ist ein mildes und zugleich
 wirksames **die Functionen**
der Verdauungsorgane
 regelndes Mittel, welches
 den Magen stärkt und zu-
 gleich die Leibesöffnung
 fördert. — Dieselbe wird von ihrem
 Erzeuger in Kistchen zu 12 und mehr
 Fläschchen verschickt. Ein Kistchen
 zu 12 Fläschchen kostet fl. 1.36, zu
 55 bildet ein 5 Kg. Postporto und
 kostet fl. 5.26. Das Postporto trägt
 der Bestellende. Zu 15 kr. das
 Fläschchen wird wieder verkauft in
 den meisten Apotheken der Monarchie
 und des Auslandes. 1128
 Depot in Marburg: Apoth. Ban-
 calari und König; in Graz: Eichler,
 Redwed, Trufoczi und Franke; in
 Pettau: Behrbalk; in Cilli: Kupfer-
 schmied.

Die zur Bereit-
 tung eines kräf-
 tigen u. gesunden
Most-Haustunks
 nöthigen Sub-
 stanzen liefert
 ohne Zucker
 für Oesterreich à fl. 2.—
 " Deutschland " 3.50
 vollständig ausreichend zu 150 Liter
Apotheker Hartmann,
Stedborn, Hemmenhofen,
 Schweiz.
 Vor schlechten Nachahmungen wird
 ausdrücklich gewarnt! Zeugnisse
 gratis und franco zu Diensten.
 Verkauf vom K. K. Ministerium
 des Innern gestattet.
 Hauptdepot für Oesterreich: Altan-
 stadt, Voralberg, Martin Scheidbach,
 1a. Niederlagen gesucht.

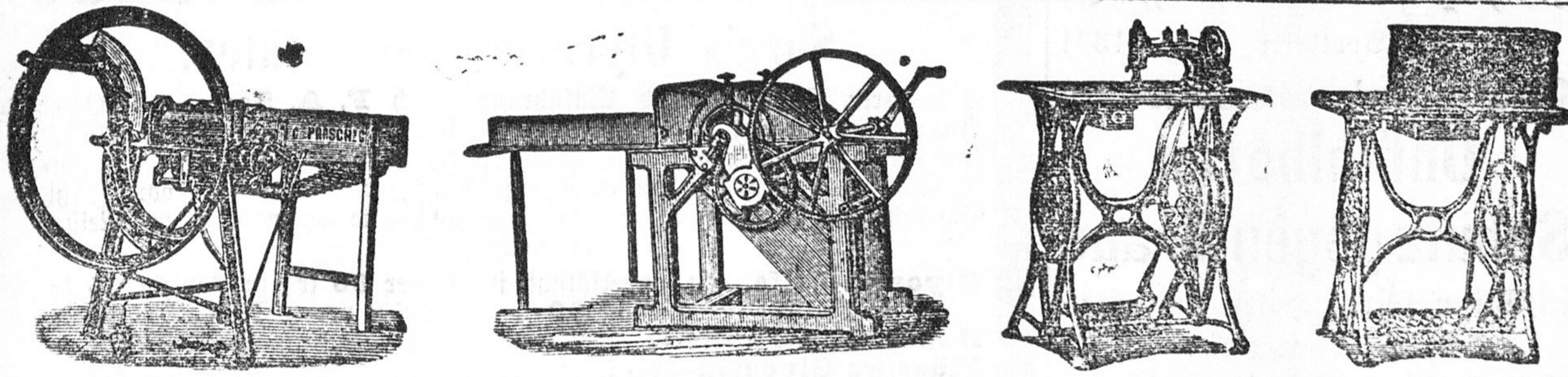
Karl Löschnigg
 Schuhmacher
 Marburg, Lendgasse 1
 empfiehlt sich zur Uebernahme von Be-
 stellungen auf Herren- und Damenschuhe,
 sowie aller **Reparaturen** bei billigster
 und solidester Bedienung. 1200

Sarg's Glycerin-Specialitäten.
 Seit ihrer Erfindung und Einführung durch **F. A. Sarg** und **Carl**
Sarg im Gebrauch Ihrer Majestät der Kaiserin und anderer Mitglieder
 des Allerhöchsten Kaiserhauses, sowie vieler fremden Fürstlichkeiten. Em-
 pfohlen durch Professor Baron Viebig, Professor von Hebra, von Zeissl,
 Hofrath von Scherzer zc. zc., der Hof-Zahnärzte Thomas, Wien, Meister
 in Gottha zc.
Glycerin-Seife, echt, unverfälscht, in Papier 60 kr., in Kapseln 65 kr.
 in Breteln per 3 Stück 90 kr., in Dosen per 3 Stück . . . 60 kr.
Honig-Glycerin-Seife, in Cartons per 3 Stück 60 kr.
Flüssige Glycerin-Seife, in Flacons 65 kr.
 (Bestes Mittel gegen rauhe Hände und unreinen Teint.)
Glycerin-Lippen-Crème, in Flacons 50 kr.
Glyocblastol (zur Beförderung des Haarwuchses, Beseitigung der
 Schuppen zc.) in Flacons fl. 1.—
Toilette-Carbol-Glycerin-Seife, in Cartons per 3 Stück . . . 1.20
KALODONT, Glycerin-Zahn-Crème, per Stück — 35
 (Nach kurzem Gebrauch unentbehrlich als
 Zahnpulvmittel.)
F. A. Sarg's Sohn & Cie., f. u. f. Hoflieferanten in **Wien.**
 Zu haben in Marburg bei den Apothekern: J. Bancaleari, W. König,
 Josef Richter; ferner bei C. Bros, E. Mauscher, Josef Marting. 1408


Neu angekommen!
Herren-Hüte
 in den modernsten Façons, steif und weich, aus den renommirtesten
 Hutfabriken und zwar der **f. f. Hof-Hutfabrikanten** 471
P. & C. Habig in Wien und
Anton Pichler in Graz
 (Nicolainqui)
 sind in größter Auswahl zu festgesetzten **Fabrikpreisen** bei mir
 zu haben.
Hans Pucher
 Marburg a. D., Herrengasse 19.
 Auswärtige geschätzte Aufträge werden prompt und
 genau nach Angabe effectuirt.


Mathias Prosch
 Herrengasse Nr. 23
 empfiehlt nur
Deutschländer oder engl. Fahrräder
 mit und ohne **Hohlreifen**, welche in größter Auswahl am
 Lager sind, zu den
billigsten Preisen und Ratenzahlungen.
 Altbekannt größtes Lager in allen Gattungen der
 besten Original
Nähmaschinen
 121 und
 erste mechanische Werkstätte für alle Reparaturen
 an Bicycles, Safety und Nähmaschinen.
 Concessionirt für
Haustelegraphen & Telephon-Anlagen
 sowie alle in diesem Fach vorkommenden mechanischen und
 elektrischen Arbeiten unter Garantie und billigsten Preisen bei
Mathias Prosch
 Inhaber zweier f. f. Privilegien für mech. Erfindung und Verbesserung.

Zur Obsterweckung
PRESSEN für Wein, u. Obst (Most)
 neuester, vorzüglicher Construction,
 Orig. Fabrikate mit continuirlich wirkendem
 Doppeldruckwerk und Druckkraftregulator.
Garantirt höchste Leistungsfähigkeit!
 bis zu 20% größer als bei allen anderen Pressen.
 Bei der Reichsobstausstellung Wien 1888 nach
 vorhergegangener sachmännischer Erprobung mit
 dem Ersten Preise prämiirt.
Trauben- u. Obst- Mahlmühlen
 fabriciren die alleinigen Fabrikanten
Ph. Mayfarth & Co., Wien,
II. Laborstraße 76, 587
 Fabriken landwirthschaftlicher Maschinen, Eisengießerei u. Dampfhammerwerk.
 Spezialfabrikationen für Weinbau- u. Obsterweckungsmaschinen,
 Heupressen,
Trockenapparate Patent Dr. Ryder,
Preiscurante auf Wunsch gratis u. franco.
 Solide Vertreter gegen entsprechende Provision erwünscht.
Vor Ankauf von Imitationen wird gewarnt.

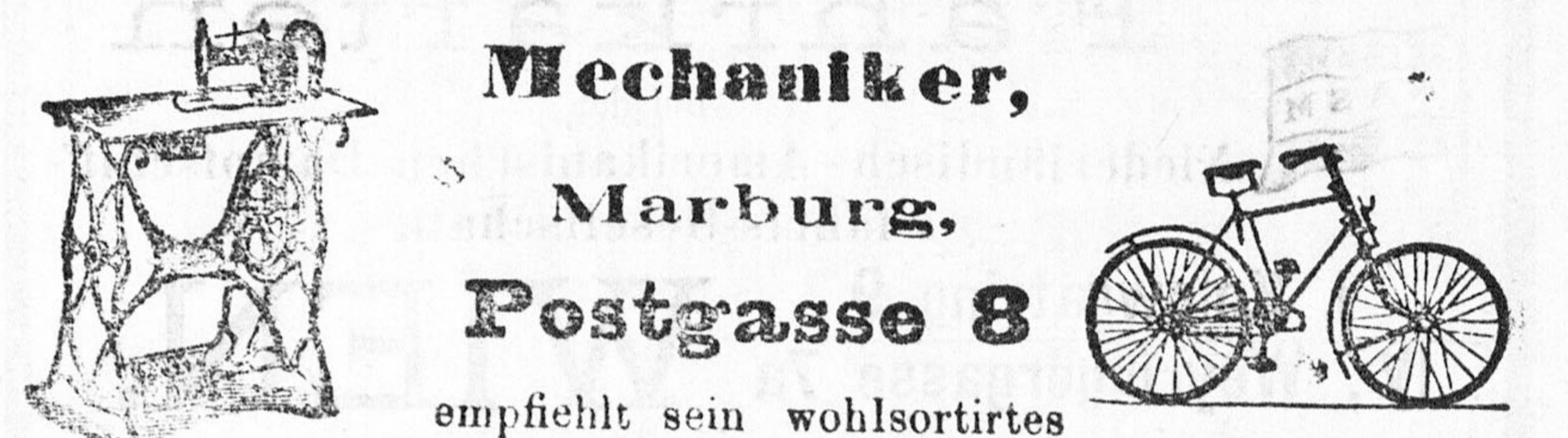


Fabrik-Niederlage von landwirthschaftlichen Maschinen und Nähmaschinen

Kloagenfurt des **Marburg**
Bahnhofstraße. **Conrad Prosch.** Bittlinghofstraße.

Dreschmaschinen für Hand- und Öpelbetrieb, Futterschneidmaschinen in verschiedenen Größen
Trieurs, Schrottmühlen, Nähmaschinen für Familien und alle gewerblichen Zwecke.
Gegen Ratenzahlung und Garantie! Eigene Maschinen-Werkstätte

FRANZ NEGER



Mechaniker,
Marburg,
Postgasse 8

empfehl sein wohlortirtes

Lager aller Gattungen Nähmaschinen, Safety, Bicycles, Vindobona, Waschmaschinen und Wäscherollen. Lager sämtlicher Nähmaschinetheile und Apparate aller Systeme, Nadeln, Zwirn, Oele etc. zu den billigsten Preisen.

Uebernahme von Reparaturen

an Nähmaschinen und Bicycles, sowie aller in dieses Fach einschlagenden Arbeiten jeder Art, unter Garantie, solide und billigste Ausführung. 890

Erste Marburger mechanische Strickerei

MARBURG
Burggasse 22, I. Stock.

Ich erlaube mir dem hohen Adel und einem P. T. Publikum die höfliche Mittheilung zu machen, daß ich in

Marburg, Burggasse 22

eine **mechanische Strickerei**

errichtet habe und werden daselbst alle in das Strickfach einschlagenden Artikel in **Glatt, Patent, Englisch** und **Muster** gestrickt, von größter Schafwolle bis zur feinsten Seide angefertigt.
Zur kommenden Saison empfehle ich mich zur prompten Anfertigung von **Damen- und Kinder-Strümpfen, Beinlängen, Herren- und Knaben-Socken, Radfahrer-Strümpfen, Semden, Marine- und Steirer-Knaben-Anzügen** etc. etc. — Auch werden Strümpfe und Socken und überhaupt jeder gestrickte Artikel zum Unterstricken oder zum Ausbessern angenommen.

Zudem ich den hohen Adel und das P. T. Publikum mein Unternehmen zu unterstützen höflichst bitte, werde ich stets bemüht sein, meine geehrten Kunden auf das Beste zufrieden zu stellen.

Hochachtungsvoll

Marie Blau

Marburg, Burggasse 22, I. Stock.

EQUITABLE

Lebensversicherungs-Gesellschaft der Vereinigten Staaten
in **New-York**

Errichtet 1859. Concessionirt in Oesterreich 11. October 1882.
Die „Equitable“ ist die erste und größte Lebensversicherungs-Anstalt der Welt, denn
sie besitzt den größten Versicherungsstand 1890 Mk. 3.062.815.510
sie macht das größte neue Geschäft, 1890 Mk. 866.260.955
sie hat die größten Prämien-Einnahmen, 1890 Mk. 148.905.903
Vermögen im Jahre 1890 Mk. 506.785.912
Gewinn-Reserve im Jahre 1890 Mk. 100.471.899

Als Special-Garantie für die österreichischen Versicherten dient das **Stock** im **Eisen-Palais** in **Wien**, im Werthe von zwei Millionen Gulden.

Ergebnisse der 20jährigen Tontine der „Equitable“. Basis der Auszahlungen 1891.

Alter.	A. Gewöhnliche Ablebens-Versicherung, Tabelle I.		Prämienfreie Ablebens-Polize.
	Gesamtprämie.	Barwerth.	
30	fl. 454.—	fl. 573.—	fl. 1230.—
35	527.60	693.—	1310.—
40	626.—	859.—	1440.—
45	759.40	1065.—	1620.—
50	943.60	1387.—	1930.—
30	fl. 607.20	fl. 909.—	fl. 1940.—
35	681.60	1039.—	1970.—
40	776.60	1204.—	2030.—
45	900.60	1424.—	2170.—
50	1067.60	1746.—	2430.—
30	fl. 970.60	fl. 1706.—	fl. 3650.—
35	995.80	1746.—	3310.—
40	1035.60	1813.—	3070.—
45	1100.80	1932.—	2950.—
50	1209.—	2156.—	3000.—

Wie obige Ziffern zeigen, gewährt die Tontine nebst der unentgeltlichen Lebensversicherung durch 20 Jahre bei der Tabelle I die Rückertattung sämtlicher Prämien mit 2%, bis 4 3/4%; die Tabelle II mit 4% bis 5 1/2%; die Tabelle X mit 6%, bis 7% an einfachen Zinsen. — Die prämiensfreien Polizen gewähren das Doppelte bis zum Vierfachen der eingezahlten Prämien. — Die freie Tontine, ebenfalls eine Halbtontine mit etwas höheren Prämien, gestattet nach einem Jahre volle Freiheit mit Bezug auf Reisen, Wohnort und Beschäftigung mit Ausnahme des Kriegsdienstes, sie ist unantastbar nach zwei, unverfallbar nach drei Jahren und gewährt bei der Regulirung sechs verschiedene Optionen für den Bezug des Tontinenanteils. 1889

Auskünfte ertheilt die General-Agentur für Steiermark und Kärnten:

Graz, Klosterwiesgasse 30.
A. Wallovich.

Nähere Auskünfte ertheilt in Marburg: **Josef Stanzar**, Inspektor, Schillerstraße 24.

Franz Christoph

Fussbodenlack
ermöglicht es, Zimmer zu streichen, ohne dieselben außer Gebrauch zu setzen, da der unangenehme Geruch und das langsame klebrige Trocknen, das der Delfarbe und anderen Lacken eigen, vermieden wird.

Seruchlos und sofort trocknend

zu 10 □ Mr. 1 Ko.
auf 1 fl. 50 kr.



deckt jeden frischen Anstrich.

Franz Christoph's
FUSSBODEN-GLANZLACK

Farben:

Gelbbrann, Mahagonibraun u. rein (ohne Farbe). Musteranstriche, Gebrauchsanweisungen u. jede nähere Auskunft in den Niederlagen. Man kaufe nur in den bezeichneten Niederlagen.

Einziges Depot für Marburg:

Josef Martinz.

Normal-Leinenwäsche in Flechtgewebe

vor Nachahmung gesetzlich geschützt
(keine Tricot-Waare)

nach System **Pfarrer Kneipp.**



Das Gewebe, sowie die fertige Wäsche haben Sr. Hochwürden Herrn **Pfarrer Kneipp** vorgelegen und sind von ihm in persönlichen Gutachten als gesundheitsfördernd und seine Ansprüche vollständig erfüllend bezeichnet worden.

Die **Leinenwäsche**, aus reinem kernhaften Keistengarn hergestellt bietet durch die offene Webart alle gesundheitlichen Vortheile in **Reibung** des Körpers und Aufnahme der **Ausdünstung** und verbindet damit die Vortheile leichter **Waschbarkeit**, größter **Dauerhaftigkeit**, **Ersparrung** der Unterleichen, als **Tricots** oder **Fillets**, ist somit die beste **Leibwäsche**. Diese Wäsche, bestehend aus **Tag- und Nachthemden** und **Unterhosen** für Herren und Damen, ist stets am Lager und wird auch genau nach Maß oder Muster schnell und solid angefertigt.

Die mit so großem Erfolg eingeführte **Pfarrer Kneipp's Wasserkur-Wäsche** aus echter grobfädiger Hausleimwand (Handgewebe, Wiesenbleiche) bestehend in spanischen Mänteln, Ober- und Unter-Aufschlügen, Brust- und Fußtücher, sowie auch Leimwand nach Meter und acht wollene Einpaddecken und Fußsocken halte ich stets am Lager. — **Allein-Verkauf** für **Marburg** und **Umgebung** bei 472

Hans Pucher, Herrengasse 19.

Alois Keils's

Fussboden-Glasur

vorzüglichster Anstrich für weiche Fussböden. Preis 1 grosse Flasche fl. 1.35, 1 kleine Flasche 68 kr. 1308

WACHS-PASTA

bestes und einfachstes Einlassmittel für **Parquetten**. Preis einer Dose 60 kr., stets vorrätbig bei

Alois Quandest in Marburg.

Niederlage für Cilli: **Wogg & Radakovits.**

Sämmtliche Sorten

Wasch- und Toiletteseifen und Parfümerien
Badeseife (Schwimmseife), Glycerinseife, ungepreßt nach Gewicht,

Kristall- und calcinirte Soda, Potasche und Saugenstein
Wagenmann's gekochte Wachsmasse

zum Anstrich der Fußböden.

Alle Gattungen **Stearin-, Paraffin- und Anschlitterkerzen** billigt zu haben bei

292

Carl Bros.



Phönix-Pomade

auf der Ausstellung f. Gesundheit u. Krankenpf. z. Stuttgart 1890 preisgekrönt, ist nach ärztl. Begutachtung u. durch tausende von Danttschreiben anerkannt, das einzige existierende, wirklich reelle u. unschäd. Mittel, bei Damen u. Herren einen vollen u. üppigen Haarwuchs zu erzielen, v. Ausfallen der Haare, wie Schuppenbildung sofort zu befeitigen; auch erzeugt dieselbe schon b. ganz jung. Herren einen kräft. Schnurrbart. Garantie f. Erfolg sowie Unschädlichkeit. Ziegel 80 Kr., 6 Postverf. ob. Nachn. 90 Kr. Gebr. Hoppe, Wien VII. Kaiserstr. 6. und Berlin SW. 12.

Weingarten = Verkauf in Luttenberg.

Am 9. September 1891, Vormittags von 11 bis 12 Uhr gelangen in der Amtskanzlei des k. k. Bezirksgerichtes Friedau die in den Catastral-Gemeinden Mlovez und St. Nikolai, Gerichtsbezirk Friedau, Pfarre St. Nikolai gelegenen, den Erben nach Alois Ritter v. Bitterl gehörigen Realitäten sammt hängender Forderung und fundus instructus, jedoch nicht unter dem gerichtlich erhobenen Schätzungswert zur Veräußerung und zwar:

- a) Die sub E. Z. 7 der Catastral-Gemeinde Mlovez einkommende Weingarten-Realität im Niede „Teitenhengst“ im gerichtlich erhobenen Schätzungswert von 4630 fl. 18 kr., im Flächenmaße von 19 Joch 1159 Quadrat-Klafter, darunter 9 Joch 879 Quadrat-Klafter Nebengrund, welcher ein Erträgnis von ausgezeichnete Qualität liefert.
- b) Die Realität sub E. Z. 76 der Catastral-Gemeinde Nikolai, bestehend aus 4 Joch 534 Quadrat-Klafter darunter 3 Joch 820 Quadrat-Klafter Buchenwald, im Schätzungswert von 829 fl. 27 kr.; endlich
- c) der auf 103 fl. geschätzte fundus instructus. Beide Realitäten sind lastenfrei. Das Schätzungs-Protokoll und die Lizitationsbedingungen befinden sich bei dem k. k. Bezirks-Gerichte in Friedau, wo auch das Grundbuch eingesehen werden kann. 1383

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Die vorgenannte älteste und größte deutsche Lebensversicherungsanstalt zeichnet sich aus:

- 1. durch ihr stetiges Wachstum — ihr Versicherungsbestand betrug:

Ende 1829: 7,100.000 Mk.	Ende 1868: 181,400.000 Mk.
" 1838: 43,700.000 "	" 1878: 347,100.000 "
" 1848: 72,000.000 "	" 1888: 550,500.000 "
" 1858: 103,800.000 "	" 1890: 585,700.000 "
- 2. durch die Beständigkeit ihrer Theilhaberschaft — der Abgang bei Lebzeiten stellt sich bei ihr niedriger, als bei fast allen anderen Lebensversicherungsanstalten — ;
- 3. durch die verhältnismäßige Größe ihrer Fonds und insbesondere ihres Sicherheitsfonds ;
- 4. durch die große Sparbarkeit ihrer Verwaltung ;
- 5. durch die Höhe ihrer Ueberschüsse und die volle unverkürzte Rückgewähr derselben lediglich an die Versicherten.

Der Bankfonds beträgt jetzt 169,300.000 Mk.
 Die Versicherungen Wehrpflichtiger bleiben ohne Zuschlagprämien auch im Kriegsfall in Kraft.
 Nähere Auskunft erteilt und Versicherungs-Anträge nimmt bereitwilligst entgegen

Michael Gruza

Handels-Agentur
Marburg a. d. Dr., Herrngasse Nr. 7

Robiticher Steiermärkisch-Landschaftl. Sauerling

Tempelquelle
und
Styria-Quelle.

Stets frischer, gehaltreichster Füllung im neuerbauten Füllschachte mit directem Zulaufe aus der Quelle.

Zu beziehen: Durch die Brunnenverwaltung in Robitich-Sauerbrunn, sowie in allen Mineralwasser-Handlungen, renommirten Specerei- und Droguerie-Geschäften und Apotheken. 761c

Herren- und Damenschneidern empfehle ich meine

Knopfpres-Maschine

zum Ueberziehen von Knöpfen, für jeden Stoff geeignet. G. Müller, Marburg, Viktringhofgasse. 1165

!! Wie viele !!

haben noch nicht versucht, bei mir zu kaufen, trotzdem man haltbaren schönen Stoff in Resten und Coupons von mir bezieht, u. zw.:

Meter 3-10 = einen Coupon, kompletten Herbst- oder Winter-Verkleidung gebend, für nur 5. W. fl. 4.60 bis fl. 15.—	Langjähriges Renommée. Preise sehr herabgesetzt.
Meter 3-25 = einen Coupon, komplettes schwarzes Tuch, kompletten Herren-Salonanzug gebend, für nur 5. W. fl. 7.50 bis fl. 12.—	
Meter 1-80 = einen Coupon, Voden (Steirisch oder Tiroler), für einen Herren-Vodenrod, von 5. W. fl. 3.20 bis fl. 6.—	
Meter 2-10 = einen Coupon, kompletten Herren-Herbst- oder Winterüberrod gebend, für nur 5. W. fl. 4.— bis fl. 12.—	

Zuschwaaren aller Art, jed. r Qualität, für den Hochm. Clerus, für Beamten- und Finanzwach-Uniformen, für Jagd- und Forstleute, für Damen- und Kinder-Garderobe billiger als überall. Versandt gegen Nachnahme oder Voreinlösung des Betrages.

Garantie: Miederlag des Kaufpreises baar für Nachwäscher.

Verlangen Sie Muster gratis und franco von

D. Wassertrilling

Tuchhändler
Boskowitz nächst Brünn.

SCHUTZ - MARKE.



Unübertroffen!

Acht Kneipp-Malz-Kaffee pur

oder mit

Ölz = Kaffee

gemischt, gibt ein gesundes, billiges Kaffeegetränk mit feinem Aroma, das dem theuren giftigen Bohnenkaffee entschieden vorzuziehen ist. Kneipp-Malz-Kaffee ist nur ächt in rothen, viereckigen Paqueten mit nebenstehenden 2 Schutzmarken; Ölz-Kaffee nur mit unserer Firma.

Gebrüder Ölz, Bregenz

vom Hochw. Herrn Pfarrer Seb. Kneipp für Oesterreich-Ungarn allein priv. Malzkaffee-fabrik.

Zu haben in allen besseren Spezereihandlungen.

1229

Beretreter für Steiermark, Anton Stadler, Graz.

Die reichhaltigste aller Moden-Britungen



ist die **Illustrirte Frauen-Zeitung**. Dieselbe bringt jährlich in jährlich 24 Doppelheften 24 Moden- u. Unterhaltungs-Nummern mit Beiblättern, in reizvollen farbigen Umschlägen. Die Moden-Nummern sind der „Modenwelt“ gleich, welche mit ihrem Inhalte von jährlich über 2000 Abbildungen sammt Text weit aus mehr bietet, als irgend ein anderes Modenblatt. Jährlich 14 Beilagen geben an Schnitt-mustern zur Selbstanfertigung der Garderobe für Damen und Kinder wie der Leib-wäsche überhaupt genügend für den ausgedehntesten Bedarf. — Der Unterhaltungstheil bringt außer Novellen, einem vierteljährigen Feuilleton und Briefen über das gesellschaftliche Leben in den Großstädten und Bädern regelmäßige Mittheilungen aus der Frauenwelt, Kunstgewerbliches, fürs Haus, Gärtnerei und Briefmappe, sodann viele künst-

lich ausgeführte Illustrationen und an Moden und Handarbeiten endlich noch Folgendes: jährlich über 75 Artikel mit über 300 Abbildungen, 12 große farbige Modebilder, 8 farbige Musterblätter für künstliche Handarbeiten und 8 Extra-Blätter mit vielen Illustrationen, sodass die Zahl der letzteren an 3000 jährlich hinanreicht. Kein anderes illustriertes Blatt überhaupt, innerhalb oder außerhalb Deutschlands, kann nur entfernt diese Zahl aufweisen; dabei beträgt der vierteljährliche Abonnementspreis nur 2 W. 50 Pf. Einzelne Hefen kosten 50 Pf. = 30 kr. — Die „Große Ausgabe mit allen Kupfern“ bringt außerdem jährlich noch 36 große farbige Modenbilder, alio jährlich 64 besondere Beigaben, und kostet vierteljährlich 4 W. 25 Pf. (in Oesterreich-Ungarn nach Cours).

Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. — Probenummern gratis und franco durch die Expedition, Berlin W, Potsdamerstraße 38, Wien, I, Operngasse 3.

Alten u. jungen Männern

wird die preisgekörnte, in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das **gestörte Nerven- u. Sexual-System** sowie dessen radicale Heilung zur Belehrung empfohlen. Franco-Zusendung unter Couvert für 60 Kr. in Briefmarken. **Eduard Bendt, Braunschweig.**

Saccharin

Süßstoff, 300mal so süß wie Zucker, für Brauntwein- und Liqueurfabrikanten. Bei verschiedenen Krankheiten als Ersatz für Zucker, sehr leichte Anwendbarkeit. Bedeutende Raum-, Zeit- und Kosten-Ersparniß. Alleiniges Depot für Marburg und Umgebung bei 1007

Carl Kržízek

Specereihandlung, Tegetthoffstraße 9.

Wer

ein Darlehen auf Stadt- und Land-Realitäten schnell und billig besorgt, oder auf solche Objecte sicher und gut verzinst angelegt haben will, wer ein Haus, Geschäft oder sonstige Realität zu kaufen wünscht oder zu verkaufen hat, wende sich an das k. k. conc. Bureau des 1386

Josef Niedl, Graz, Mehplatz Nr. 4.

Mähmaschine

gut erhalten, zu verkaufen. Wo? sagt die Verw. d. Bl. 1376

Zu Georgen a. B. ist eine Hufschmiede

zu vergeben. Dieselbe ist am besten Posten, an der Bezirksstraße gelegen. Näheres beim Grundbesitzer Herrn Glader in Georgen. 1404

Ein Praktikant

oder Lehrlinge, der deutschen u. slovenischen Sprache vollkommen mächtig, wird sofort aufgenommen in der Gemischtwaarenhandlung des **Jos. Sedwines, St. Leonhard** bei Marburg. 1408

Lehrjunge

wird aufgenommen. Anfrage bei **Dominik Menis.** 1356
Ein 1335

Lehrjunge

mit guten Schulkenntnissen wird in **Max Macher's** Glas- und Porzellanwaaren-Handlung sofort aufgenommen.

Ein Lehrjunge

findet sofort Aufnahme bei **Karl Kržízek**, Specereihandlung, Tegetthoffstraße Nr. 9. 1407

Stall für zwei Pferde

ist **Meisingerstraße 65** zu vergeben. Anfrage daselbst. 1377

Alle Arten 1420

Weißstickereien

werden schön und billig ausgeführt. Wo? sagt die Verw. d. Bl.

Ältere Violinen

wenn auch defect, für ein Streichquartett gesucht. Offerte unter „**Nr. 1**“ in d. Verw. d. Bl. 1395

Gründlichen 1396

Bithrunterricht

erteilt ein Fräulein. Anfrage in d. Verw. d. Bl.

Technicum Mittweida
— Sachsen —

- a) Maschinen-Ingenieur-Schule
- b) Werkmeister-Schule

— Vorunterricht frei. —

Neues rationelles Heilverfahren. Zeugnisse renommirter Aerzte. Unschädlich, ohne Medicin.

Allen Nervenkranken

wärmstens empfohlen die in 21. Aufl. erschienene Broschüre von **Roman Weissmann:**

Ueber Nervenkrankheiten und Schlagfluß, Verengung und Heilung.

Unentgeltlich zu beziehen durch die **Apotheke Josef Svoboda in Laibach.**

Die ergebnis gefertigte Instituts-Inhabung empfiehlt ihre Leute zu aller Art: 1084

Uebersiedelungen, Emballirungen, Gepäckträger, zu Botengängen, Transportirungen mit Hand-Nöbelwagen in der Stadt und über Land, sowie Monatdienste, Zimmerputzen.

Ueberführen feuersicherer Cassen etc.

Anerkannt schnellste und billigste Bedienung unter Garantie. **II. Steiermärkische registrierte Erwerbs-Genossenschaft m. b. H. Dienstmänner-Union.**

Der Vorstand: **Georg Nowak.**

Gefällige Anträge werden in die Instituts-Kanzlei Postkaste Nr. 8 erbeten und werden daselbst Auskünfte von Wohnungen gratis erteilt.

Zl. 13266

Kundmachung.

1375

Das Verzeichnis der Personen aus der Stadt Marburg, welche nach dem Gesetze vom 23. Mai 1873, N. G. Bl. Nr. 121, zu Geschworenen berufen werden können, für das Jahr 1892 ist bereits ausgefertigt und in meinem Amtszimmer am Rathhause bis **15. September l. J.** zu Jedermanns Einsicht aufgelegt.

Den Beteiligten steht es frei, während dieser Frist wegen Uebergehung gesetzlich zulässiger oder wegen Eintragung unzulässiger Personen schriftlich oder mündlich Einspruch zu erheben, oder in gleicher Weise eigene Befreiungsgründe geltend zu machen.

Stadtrath Marburg, am 25. August 1891.

Der Bürgermeister:
Ragh.

Zl. 13631

Kundmachung.

1422

Zum Behufe der **Neuwahlen der Gemeinderaths-Mitglieder der Stadt Marburg** für die drei Jahre 1892, 1893 und 1894 ist das Verzeichnis aller wahlberechtigten Gemeindeglieder angefertigt und wird im Sinne des § 13 der Wahlordnung vom 23. Dezember 1871, L. G. Bl. Nr. 2, vom Jahre 1872, in meiner Amtsstube am Rathhause, Hauptplatz Nr. 17, zu Jedermanns Einsicht vom heutigen Tage an, durch sechs Wochen aufgelegt.

Gleichzeitig wird die Zustellung der Wählerlisten an die Wahlberechtigten veranlaßt und es können diejenigen, welche die Wählerlisten aus was immer für einem Grunde nicht zugestellt erhalten sollten, dieselben im Gemeindeamte übernehmen.

Die Präklusivfrist zur Einbringung von Einwendungen gegen die Ansätze in den Wählerlisten wird auf die Zeit vom **22. bis 30. October 1891** hiemit festgesetzt.

Die Einwendungen können bei der Gemeinderaths-Commission schriftlich oder mündlich vorgebracht werden.

Marburg, am 1. September 1891.

Der Bürgermeister:
Ragh.

Z. 12799

Kundmachung.

1405

Da infolge der Ausbreitung der Cholera in der asiatischen Türkei schon bei Zeiten alle Vorsichtsmaßregeln getroffen werden müssen, welche erfahrungsgemäß diese Seuche abzuwenden im Stande sind, werden die Hausbesitzer und Hausverwalter aufgefordert:

1. Für die größte Reinlichkeit in den Häusern und Höfen zu sorgen.
2. Die Hausbrunnen in gutem Zustande zu erhalten, schadhafte Brunnenkränze und Eindeckungen auszubessern und **das Waschen am Brunnen nicht zu dulden.**

Die Senk- und Mistgruben fleißig entleeren zu lassen und dieselben in gutem Zustande, namentlich mit gut schließenden Deckeln versehen zu erhalten.

4. Ueberfüllungen der Wohnungen nicht zu dulden und die Miethsparteien zur Reinlichkeit und Lüftung anzuhalten.

Eine Commission wird sich von der genauen Einhaltung dieser Vorschriften überzeugen und es werden bei Nichtbefolgung derselben Geldstrafen verhängt werden.

Stadtrath Marburg, am 26. August 1891.

Der Bürgermeister:
Ragh.

974

Kundmachung.

1436

An den beiden Bürgerschulen und den sämtlichen öffentlichen Volksschulen in Marburg wird der Unterricht für das Schuljahr 1891/92

Mittwoch am 16. September 1891

eröffnet.

Die schulpflichtigen Kinder, welche in eine Mittelschule nicht eintreten sind, von ihren Eltern oder deren Stellvertretern am **14. September zwischen 8 und 12 Uhr vormittags mit dem Geburtsheine und dem Impfungszeugnisse** in die betreffende Schule zu bringen, in welche sie eingeschult werden und dort für den Schulbesuch einschreiben zu lassen.

In Krankheitsfällen genügt die Vorweisung des Geburtsheines und Impfungszeugnisses.

Eltern oder deren Stellvertreter, welche dieser Anordnung nicht Folge leisten, sind von den Schulleitungen bis längstens 1. October d. J. behufs geleglicher Amtshandlung anher anzuzeigen.

Die Schulpflicht beginnt mit dem vollendeten **6. und dauert bis zum vollendeten 14. Lebensjahre.** Die Schulleitungen sind ermächtigt, nach Thunlichkeit und in besonders rückständigen Fällen auch solche Kinder versuchsweise aufzunehmen, welche ihr sechstes Lebensjahr erst in den nächstfolgenden 3 Monaten vollenden.

Eltern, welche mit ihren Kindern außerhalb des Stadtschulbezirkes wohnen — die Aufnahme derselben in eine städtische Schule aber anstreben — haben die Kinder vorläufig in der betreffenden Schule einschreiben zu lassen und gleichzeitig das mit einer 50 kr. Stempelmarke und mit der letzten Schulnachricht belegte begründete Einschulungsansuchen **schriftlich** hieramts zu überreichen, nach dessen günstiger Erledigung die dauernde Aufnahme sodann erst erfolgen darf.

Stadtschulrath Marburg, am 3. September 1891

Der Vorsitzende:
Ragh.

Institut für Studierende in Cilli.

Beste Pflege, Aufsicht und Studien-Erfolge. Nähere Auskunft ertheilt
976 Der Inhaber und Direktor:

Hans Windbichler.

**3 Commis, 2 Gemischtwaarenhändler
1 Galanterist** 1423

mit Ia Referenzen, werden durch das **erste krainische kaufmännische Stellenvermittlungsbureau** in Laibach gesucht.

Jessenkeller in Gams

Heute Sonntag, den 6. September

CONCERT

Anfang 1/3 Uhr. Entree 10 kr.
Kinder frei. 1432

Bei ungünstiger Witterung findet das Concert am Dienstag, den 8. Septbr. statt.
Achtungsvoll
Josef Kopriva, Gastwirth.

Im

Café Furche

sind folgende Blätter im Sub-Abonnement zu vergeben: 1445

Wiener Amtsblatt,
Fremdenblatt,
Deutsches Volksblatt,
Marburger Zeitung,
Südsteirische Post,
Slovenski Narod,
Grazer Tagblatt,
Ueber Land und Meer,
Weinlaube,
Figaro.

Casthaus

Ein 1432
wird auf Rechnung oder in Pacht zu nehmen gesucht. Anträge an die Verw. d. Bl.

Das Haus Nr. 3

in der Färbergasse ist zu verkaufen. Unterhändler ausgeschlossen. Auskunft daselbst. 1134

HAUS

gemauert, mit zwei Zimmern und Küchen, Stallungen, schönem Garten, zwei Foch Grund, ist um 1700 fl. zu verkaufen. — 1400 fl. sind anzuzahlen. Wo? sagt die Verw. d. Bl. 1421

Kleines Haus

mit Garten, event. auch etwas Feld, in oder nahe der Stadt, wird zu kaufen gesucht. Anträge übernimmt das Vermittlungs-Bureau des Joh. Kadlik in Marburg. 1444

Ein großes 1443

Verkaufsgewölbe

mit angrenzendem Magazin und eine Wohnung mit 3 Zimmer, schöne lichte Küche sammt allem Zugehör, bis 1. Dez. zu vermieten. **Kärntnerstraße Nr. 10.**

Zur Vergrößerung einer seit Jahren bestehenden, gut gehenden Fabrik suche ich einen 1439

Kapitalisten

mit 2- bis 4000 fl. Einlage. Beste Referenzen stehen zur Verfügung.

Knaben

aus gutem Hause finden Pflege und Aufsicht in einer Beamtenfamilie. Auskunft in d. Verw. d. Bl. (1425)

Zwei Kostfräulein

oder Studenten finden liebevolle Aufnahme in einer anständigen Familie. Adresse in der Verw. d. Bl. 1437

Kostmädchen

wird aufgenommen. Wo? sagt die Verw. d. Bl. 1433

Feinste 1424

Winter-Cafeläpfel

größtentheils Gold-Parmänen verkauft im Großen **Dr. Hirschhofer** in **Roßbach.**

Da es mir der Kürze der Zeit wegen nicht möglich war, von Allen, die mir lieb waren, persönlich Abschied zu nehmen, so biete ich hiermit Allen, Allen ein herzliches

Lebewohl.

1441
Carl Maria Walker
städt. Musikdirector in Leoben.

Bei günstiger Witterung im Parke der Franz Josef-Kaserne.

Zum letzten Male in der dieser Saison

Dienstag, den 8. September 1891: 1447

Grosses CONCERT

der vollst. Südbahn-Werkstätten-Musik-Kapelle unter persönlicher Leitung ihres Kapellmeisters Herrn **Johann Handl.**
Entree 20 kr. Anfang 3 Uhr

(Kinder in Begleitung Erwachsener frei.)

Für kalte Küche und Keller sowie aufmerksame Bedienung sorgt und bittet um zahlreichen Besuch hochachtungsvoll

J. Skala, Cantineur.

Auftritt!

Die **Schuhmacher-Genossenschaft** in Marburg fühlt sich veranlaßt, in Anbetracht des überhandnehmenden **Pfuschwesens** an das P. T. Publikum in seinem eigenen Interesse das Ersuchen zu richten, den Bedarf an Schuhwaaren und Reparaturen nur bei befugten Schuhmachermeistern zu bestellen. Auch möge erwähnt sein, daß diese unbefugten sogen. Pfuscher Beschuhungen aus dem schlechtesten Materiale (von Abfällen) verfertigen und sodann von Haus zu Haus dieselben zum Verkaufe auf den Namen eines x-beliebigen befugten Meisters, wo reelle Waare erzeugt wird, anbieten. Um sich vor Uebervorthellung selbst zu schützen, welche sehr oft durch dieselben geschieht, und die Schuld gewöhnlich dann die Genossenschafts-Mitglieder zu tragen haben, wird hiemit das P. T. Publikum aufmerksam gemacht und gewarnt!

Es ist leider wohl zu bedauern, daß mehrere Großmeister (Fabrikanten), welche ihre Arbeit r außer Hause beschäftigen, dieselben nicht genügend mit Arbeit versehen, daher dieselben gezwungen sind, um ihr Auskommen zu finden, für sich eine Arbeit nebstbei unbefugt auf eigene Rechnung beim Publikum zu suchen. In Folge dessen werden jene Herren Arbeitgeber, welche ihre Arbeiter außer Hause beschäftigen, im eigenen Interesse ersucht, dieselben genügend mit Arbeit zu versehen, daß Letztere nicht genöthigt sind, um ihr Auskommen zu finden, sich mit Pfuschweien befassen zu müssen.

1435

Die Vorsehung.

Executive Buchforderungen-Versteigerung.

Vom k. k. Bezirksgerichte Marburg l. D. U. wird bekannt gemacht: Es sei über Ersuchen des Dr. Eduard Glantschnigg die executive Feilbietung der dem **Louis Kohn** gehörigen, mit gerichtlichem Pfandrechte belegten, **8224 fl. 88 kr.** betragenden **Buchforderungen** bewilligt und hiezu zwei Feilbietungstagfakungen 1373

die erste auf den **9. September 1891** und die zweite auf den **23. September 1891**

jedesmal von 11 bis 12 Uhr Vormittags in Marburg, Amtsgebäude, Thür Nr. 9, parterre, mit dem Besatze angeordnet worden, daß die Pfandstücke bei der ersten Feilbietung nur um oder über den Nennwerth, bei der zweiten Feilbietung aber auch unter demselben gegen sogleiche Bezahlung hintangegeben werden.

k. k. Bezirksgericht Marburg l. D. U.,
am 14. August 1891.

Der k. k. Bezirksrichter:
Fladung.

Zl. 12584

Edikt

1418

Vom k. k. Bezirksgerichte Marburg l. D. U. wird hiemit kundgemacht:

Es sei über Beschluß des Gläubigerausschusses zu Folge Ansuchens des Masseverwalters per 2. September 1891, Z. 12584, die Feilbietung der zur Concursmasse des Gold- und Silberarbeiters **Anton Raffatti** gehörigen Fahrnisse, als: Pretiosen, Einrichtungstücke etc. im Werthe von **560 fl. 61 kr.** bewilligt und sei die Tagsetzung hiezu auf den

7. und 21. September 1891

jedesmal Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr in dem Geschäftslocale zu Marburg, **Postgasse Nr. 6**, mit dem Ansatze angeordnet, daß die Gegenstände bei der ersten Feilbietung nur um oder über, bei der zweiten dagegen auch unter dem Schätzwerte gegen sofortige Barzahlung und Wegschaffung hintangegeben werden, wozu Kauflustige eingeladen werden.

k. k. Bezirksgericht Marburg l. D. U.
am 2. September 1891.

Der k. k. Bezirksrichter als Concurs-Commissär:
Fladung.

Freiwillige Feilbietung von Weinen und Fässern.

Donnerstag, den 17. September 1891, von 9 bis 12 Uhr Vormittags und von 2 bis 6 Uhr Nachmittags gelangen durch die **Gemeindevorscheidung in Gams** bei Marburg aus dem **Mois Ritter von Bitterl'schen Verlasse** im Hause Cat.-Nr. 12 in **Gams** circa **65 Startin Weine** aus den besten Gebirgen und Jahrgängen, darunter **Kieslinger** aus den Jahren 1873, 1879 und 1886, **Tettenhanger** (Luttenberger) aus den Jahren 1886, 1887 und 1888 und **Gamsler** aus den Jahren 1884, 1885 und 1886; ferner verschiedene **Fässer** mit dem Rauminhalte von 5 bis 140 Eimern zur freiwilligen Versteigerung, wovon Kauflustige mit dem Bemerken verständigt werden, daß jeder Licitant bei der Licitation 10 Percent des Ausrufspreises als Anzahlung zu erlegen, den Rest des Meistbotes aber bei Uebernahme der Weine, resp. Fässer, welche spätestens innerhalb 14 Tagen nach der Licitation zu geschehen hat, baar zu bezahlen hat. 1419

Nähere Auskünfte werden ertheilt bei Herrn Gemeindevorsteher **Johann Pösch** in **Gams**, oder im Hause Cat.-Nr. 12 in **Gams**.